Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1939

74 (28.3.1939)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 74 | Dienstag, 28. März 1939 | 110. Jahrgang

Die Memelfrage Vorwand für Englands dunkle Pläne

Unterstaatssekretär Butler sprach die Unwahrheit — Eine erstaunliche Auslassung im englischen Unterhaus — Fern von jeder Geschichtskenntnis

London, 27. März. Auf das Ersuchen, eine Erklärung über die Rückkehr Memels zu Deutschland abzugeben, erwiderte Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus, die britische Regierung sei jetzt durch die litauische Regierung amtlich davon in Kenntnis gesetzt worden, **daß am Abend des 22. März zwischen Deutschland und Litauen in Berlin ein Vertrag unterzeichnet worden war, der die sofortige Rückkehr des Memellandes zum Reich und die Errichtung einer Freihafenzone in Memel für Litauen vorsehe.** In Beantwortung einer Anfrage der litauischen Regierung vom 16. März ds. Js. habe die britische Regierung es klar gemacht, daß sie lediglich versuchen könne, die Respektierung des Memelstatuts sicherzustellen, soweit es in ihrer Macht liege. Nach Lage des Falles sei es selbstverständlich, daß die litauische Regierung gehandelt habe, ohne die Signaturmächte erneut zu konsultieren.

Als der Labourabgeordnete Henderson darauf fragte, **ob es nicht eine Tatsache sei, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe und ob nicht die Intervention der Reichsregierung unrechtmäßig sei, antwortete Butler unglaublicherweise: „Ja“.**

Schließlich bestätigte Butler noch auf Anfrage des Labourabgeordneten Noel Baker, daß die britische Regierung nicht protestiert habe. Weiter erklärte Butler auf eine Anfrage, daß die deutschen Truppen bei der Besetzung des Memellandes die eigentliche litauische Grenze eingehalten hätten.

Die Erklärungen des britischen Unterstaatssekretärs Butler, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe, **ist eine Behauptung, die der Wahrheit ins Gesicht schlägt.** Die Behauptung widerspricht der Geschichte des Memellandes, ganz abgesehen davon, daß sie den Kern des Problems, um das es hier geht, überhaupt nicht berührt. Es sei nur daran erinnert, **daß von den 16 Direktorien, die das Memelland hatte, nur drei das verfassungsmäßige Vertrauen des Landtags besaßen.** Daß man versuchte, das Schulwesen des Memellandes entgegen den Bestimmungen des Statuts zu litauisieren, daß memelländische Geistliche gegen Vertrag und Recht vom Gouverneur ihrer Aemter enthoben, daß überhaupt **die in dem Statut versprochene Autonomie des Memellandes niemals Tatsache wurde,** so daß in der Unterhaussitzung vom 30. Januar 1935 z. B. der damalige britische Außenminister Sir John Simon **die Unrechtmäßigkeit der Verhältnisse in Memelland zugeben mußte,** das sind Beweise dafür, wie wenig genau ein britischer Unterstaatssekretär es mit der Wahrheit nimmt. Im übrigen ist das Entscheidende bei der Memelfrage aber die Tatsache, **daß in Versailles an der deutschen Bevölkerung dieses Landes ein schreiendes Unrecht begangen wurde, das eines Tages wieder gut gemacht werden mußte.** Das ist jetzt geschehen. Die Litauer selbst haben eingesehen, daß das notwendig war, und in freier Vereinbarung zwischen beiden Regierungen ist jetzt die Regelung erfolgt, die der Gerechtigkeit entspricht. **Wenn man diese friedliche Lösung des Problems nicht respektieren, sondern sich lieber in Spitzfindigkeiten verlieren will, wie es nach der Debatte im Unterhaus den Anschein hat, kann uns das gleichgültig sein.**

*

Der Lügenstrom versiegt

„Wir verhandelten auf dem Fuß der Gleichheit“. — Ministerpräsident Calinescu und Außenminister Gafencu über das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen.

Bukarest, 28. März. Am Montag nachmittag tagte unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten der Oberste Rat der „Front der Nationalen Vereinigung“.

Ministerpräsident Calinescu machte dabei längere Ausführungen zu den Rumänien berührenden politischen Problemen, wobei er auch auf den Wirtschaftsvertrag mit Deutschland einging. Der Ministerpräsident stellte im Hinblick auf die kurz vor Abschluß des Vertrages von England aus lancierten Lügenmeldungen fest, die Verhandlungen hätten einen unbedingt normalen Charakter gehabt. Der Abschluß mußte eine günstige Wirkung auf die allgemeine politische Lage ausüben, sagte er weiter. Das Abkommen habe ausschließlich wirtschaftlichen Charakter. Er könne versichern, daß dabei die wirtschaftliche Unabhängigkeit Rumäniens gewahrt wurde. Die Frage einer Beeinträchtigung seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit sei keinen Augenblick lang gestellt worden. **„Wir verhandelten auf dem Fuß der Gleichheit“.**

Anschließend berichtete Außenminister Gafencu zunächst über die ersten drei Monate seiner Tätigkeit als Außenminister, wobei er betonte, **daß die ausgedehntere Stellung des Deutschen Reiches an der Donau auch für Rumänien eine immer größere Bedeutung erhalte.** Gafencu gab dann einen Ueberblick über die Beziehungen Rumäniens zu den Nachbarstaaten und hob dann noch einmal **die Vorzüge des deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages hervor.**

Zum Schluß sprachen noch das Mitglied des Kronrates, Vaida-Voevod und der Finanzminister Constantinescu, der u. a. erklärte, daß im neuen am 1. April beginnenden Haushaltsjahr die Rüstungsausgaben um über vier Milliarden Lei erhöht würden.

*

Wehrpflicht für 18jährige, aber keine allgemeine Dienstpflicht

Londoner Presse fordert noch stärkere Aufrüstung.

London, 28. März. In der Londoner Morgenpresse hat plötzlich wieder der Ruf nach energischeren Maßnahmen, vor allem auf dem Gebiete der nationalen Verteidigung, mit Wucht eingesetzt. Fast ausnahmslos fordern die Blätter am Dienstag von der Regierung dringend, daß England nicht nur noch verstärkt aufrüsten müsse, sondern daß auch vor allem die militärische Ausbildung entsprechend den Notwendigkeiten des Augenblickes umgestellt werde. **Allerdings gehen die Blätter meist nicht so weit, von der Regierung die sofortige Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht zu verlangen.**

Beachtlich sind dabei die Ausführungen der „Times“, die sich in einem längeren Leitartikel **für eine Art zwangsmäßiger Uebungsperiode der Jugend, also für eine Art Wehrpflicht, einsetzt.** Das Blatt meint, es wäre sehr ratsam, wenn man heute als erste Maßnahme **zumindest ein allgemeines Training für die Jugend von 18 Jahren einführen würde.** Technische Schwierigkeiten bestünden nicht. Diese Maßnahme würde die Schwierigkeiten der Uebergangszeit zwischen dem Friedenszustand und der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Kriegsfalle erleichtern.

Im übrigen rät das Blatt der Regierung **außer der Einführung der vorbereitenden Wehrpflicht für die 18jährigen die Stärke der sogen. Territorialarmee zu verdoppeln und eine neue, großangelegte Rekrutierungskampagne zu unternehmen,** die sogen. Stammrollen sofort einzuführen und schließlich geeignete Maßnahmen zu treffen, um wenigstens einen Teil der Territorialarmee zu jeder Zeit sofort mobilisieren zu können.

Der politische Korrespondent des „News Chronicle“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß sich das Kabinett bereits mit dem Plan der Einführung der Wehrpflicht für die Jugend befasse. Allerdings wolle die Regierung auch weiter nichts von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Augenblick wissen.

*

Englische „Befriedungs“-Politik. — Wieder eine Landmine explodiert.

Jerusalem, 28. März. In Fortsetzung ihrer in der Welt einzig dastehenden „Befriedungs“-Politik haben die Engländer unter dem Einsatz der Luftwaffe die Dörfer Kafr Jammel und Kafr Zibad nordöstlich von Kaltilien durchsucht und 25 Araber verhaftet. **Unter dem Eisenbahnzug Lydda-Jerusalem explodierte wieder einmal eine Landmine.** Ein Soldat und sechs Streckenarbeiter wurden verwundet. In Haifa wurde ein jüdischer Hilfspolizist in einem Postamt erschossen.

*

England ohne Maske. — Konzentrationslager für arabische Frauenführerin.

Jerusalem, 27. März. Wie die arabische Presse meldet, wurde die Präsidentin der arabischen Frauenorganisation in Haifa, Nassar, auf Anordnung der englischen Mandatsregierung — angeblich aufgrund des Ausnahmegesetzes — **festgenommen und in das Konzentrationslager von Bethlehem gebracht.**

Die arabische Frauenorganisation in Jerusalem hat bereits Protesttelegramme an König Ibn Saud und die Präsidentin der arabischen Frauen-Weltorganisation in Kairo gesandt.

*

Spaltung im französischen Kabinett?

Paris, 28. März. Der Direktor des „Jour“ erklärt, auf die Anständigkeit Daladiers, der seinen Ministern eine völlige Meinungsfreiheit lasse, sei es zurückzuführen, daß sich innerhalb der französischen Regierung zwei feindliche Strömungen gebildet hätten. **Die eine Gruppe hetze zum Kriege, die andere dagegen wolle vor einer kriegerischen Lösung alle ehrenhaften Friedensaussichten erschöpft sehen.** In seinem eigenen Ministerium werde Außenminister Bonnet von der hohen Bürokratie bekämpft, deren Wortführer der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, sei. Leger habe gestern nicht davor zurückgeschreckt, den bevorstehenden Rücktritt des Außenministers anzukündigen.

*

Todesstrafe für einen niederträchtigen Schützen. — Schüsse auf einen Polizeibeamten.

München, 28. März. Das Sondergericht München verurteilte am Montag den 38jährigen Jakob Huebler aus Kolbermoor, der im Sommer vorigen Jahres im Münchener Osten drei Schüsse auf einen Polizeibeamten abgefeuert hatte, **wegen Totschlagversuchs und Verbrechens gegen das Rechtsfriedensgesetz zum Tode und zum dauernden Ehrverlust.**

Huebler hatte nach ausgiebiger Zecherei mit seiner Frau, seinem Neffen und dessen Braut zu Rad die Heimfahrt angetreten. Als ein Polizeihauptwachtmeister den Neffen anhalten wollte, weil dieser seine Braut auf der Lenkstange des Fahrrades mitführte, ließ sich Huebler eine Aktentasche, die seinen Revolver enthielt, geben und schoß dreimal auf den Polizeibeamten, ohne ihn jedoch zu treffen. Nach der Verhaftung des niederträchtigen Schützen stellte es sich heraus, daß man es mit einem ausgesprochenen Verbrecher zu tun hatte, der auch an diesem Tage ursprünglich mit seiner Frau zu Einbrüchen wegfahren wollte.

Madrid gibt den Widerstand auf

Die Bonzen haben Angst! — Warum die Verhandlungen Miajas mit Franco scheiterten. — Uebergabe der Luftflotte abgelehnt, weil diese letzte Möglichkeit zur Flucht bedeutet.

Bilbao, 27. März. Der nationale Sender an der Madrider Front erklärte am Montag über das Scheitern der Verhandlungen des roten „Verteidigungsrates“ mit General Franco, daß die Sowjetbonzen das Scheitern der Verhandlungen infolge ihrer Angst herbeigeführt hätten. Gerade Franco habe als Zeichen ihrer Unterwerfung gefordert, daß die rote Luftwaffe übergeben werde. **Die Sowjetvertreter hätten jedoch erklärt, diese Bedingung nicht erfüllen zu können.**

Der Verteidigungsrat sei nämlich außerstande, seinen Willen gegenüber dem Sowjetluftkommando durchzusetzen, das die Uebergabe der Luftflotte einfach verweigere. **Man könne jedoch annehmen, daß sämtliche Sowjetbonzen die Flugzeuge nicht ausliefern wollten, weil sie sie als letztes Mittel zur Flucht betrachteten.**

General Franco habe infolgedessen den Befehl zum Beginn einer neuen Offensive gegeben, um das Schicksal Madrids auch ohne Verhandlungen zu entscheiden.

Panik in Madrid und Massenflucht. — Eine dramatische Rundfunksendung.

Burgos, 28. März. Im Madrider Sender kam es am Montag abend zu einer dramatisch bewegten Rundfunksendung, die mehr als alles andere zeigt, **daß der Fall Madrids nicht mehr lange auf sich warten lassen kann.** In dieser Sendung ergriffen alle Mitglieder des „Verteidigungsrates“ das Wort, wobei sie sich so plötzlich abwechselten, daß es den Anschein hatte, **als rissen sie sich gegenseitig das Mikrophon aus der Hand. Während der eine Redner behauptete, in der Stadt herrsche Ruhe, sprach der nächste von Panik; alle aber waren sich darin einig, daß kein Widerstand mehr geboten werde.** Als letzter Redner sprach Oberst Casado, der zynisch behauptete, daß der „Verteidigungsrat“ nur sein versprochenes Programm erfülle, nämlich schnellste Wiederherstellung des Friedens. Deshalb leiste er keinen Widerstand mehr gegen Franco.

Während im Laufe des Abends Vertreter aller Parteien über den Rundfunk an die Bevölkerung die Aufforderung zur Ruhe richteten, **war bereits eine solche Panik in der Stadt entstanden, daß man keine Möglichkeit mehr sah, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Ein Gedanke beherrscht alle Bonzen, die Stadt auf schnellstem Wege zu verlassen, als ob der Boden unter den Füßen brenne.** Gruppen von Milizen überfallen Autos und Gefährte aller Art, um mit ihnen schleunigst aus Madrid zu entkommen. Die Polizei und die Truppen Miajas sehen sich außerstande, der Verwirrung Herr zu werden und sind gegenüber der Massenflucht völlig machtlos.

Trauerfeier für den Reichsärzteführer

Der Führer nimmt Abschied

München, 27. März. Am Montag mittag fand vor der Aussegnungshalle des Ostfriedhofes in Gegenwart des Führers Adolf Hitler die Trauerfeier für den verewigten Reichsärzteführer SA.-Sanitäts-Obergruppenführer Dr. Gerhard Wagner statt. Der Führer erwies durch seine Anwesenheit bei dem Staatsakt seinem alten verdienten Kämpfer, dem Gründer des NS.-Aerztebundes, die letzte und höchste Ehrung.

Gegen 11 Uhr hatten die Marschformationen auf der Trauerstätte Aufstellung genommen: Ehrenkompagnien des Heeres und und Luftwaffe, der SA.-Standarte Feldherrnhalle und der SS-Standarte Deutschland, Männer sämtlicher Gliederungen der Partei hüllten das weite Geviert: Politische Leiter, NSKK., NS.-Fliegerkorps, Reichsarbeitsdienst, SA. und SS Eine Viertelstunde später hatten sich die Trauergäste vor dem Sarg versammelt: Nahezu das gesame Führerkorps der Partei, höchste Persönlichkeiten aus Reich und Staat, Vertreter zahlreicher Behörden, hohe Offiziere der Wehrmacht, vor allem stattliche Abordnungen der Wissenschaft, voraus der Aerzte, waren anwesend. Man sah u. a. die Reichsleiter Schwartz, Dr. Frick, Reichsführer SS Himmler, den Stabschef der SA. Lutze, den Korpsführer des NSKK. Hühnlein, ferner Alfred Rosenberg, Oberbürgermeister Fiehler, den Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsleiter Grimm; außerdem waren anwesend Reichsminister Rust, der Kommandierende General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Infanterie Ritter von Schobert, den Kommandeur der Luftflotte III und Befehlshaber West, General der Flieger Sperrle, viele Gauleiter, unter ihnen auch Konrad Henlein. der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert mit den Staatssekretären der Landesregierung, Obergruppenführer und Gruppenführer der Gliederungen der Partei, die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink und viele andere.

Punkt 12 Uhr betrat der Führer, begleitet von dem Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, und gefolgt von den Reichsleitern Dr. Dietrich, Bouhler und Bormann sowie seinen persönlichen und militärischen Adjutanten den Platz, ehrfurchtsvoll von den Trauergästen begrüßt. Nachdem der Führer die Anverwandten des Verstorbenen begrüßt hatte, ehrte er mit erhobener Rechten den toten Reichsärzteführer, seinen alten Mitkämpfer um das Wohl des deutschen Volkes. Neben dem Führer stand Adolf Wagner. Die Trauermusik aus der „Götterdämmerung" leitete den Staatsakt ein.

Nun trat Gauleiter Adolf Wagner vor. In wenigen Sätzen zeichnete er ein Bild des Kämpfers, des Soldaten und des Arztes Dr. Gerhard Wagner, dessen rastloses Schaffen nur seinem Führer, der nationalsozialistischen Bewegung und dem deutschen Volk gewidmet gewesen sei. Ein echter Hitlermann, ein echter SA.-Mann, soldatisch, kameradschaftlich, treu und klar bis zum letzten Atemzug, ein Vorbild für alle. „Du bist tot", so rief Gauleiter Wagner dem Reichsärzteführer nach, „Du bist von uns gegangen. Wir alle aber, auch Deine Angehörigen, nehmen an Deiner Bahre den uns von Dir auferlegten Befehl auf: Vorwärts mit Adolf Hitler für Deutschland!"

Während nun die Musik die Weise vom guten Kameraden spielte, trat der Führer vor und legte einen mächtigen Lorbeerkranz mit weißem Flieder nieder. Drei Salven begleiteten die Kranzniederlegung. Mit den Liedern der Nation erreichte der Staatsakt sein Ende. Noch einmal grüßte der Führer den toten Mitkämpfer, verabschiedete sich von seinen Familienangehörigen und verließ die Stätte des ernsten Aktes. Nach der Trauerfeier formierte sich der Trauerzug zum Krematorium. Unter dem Trommelwirbel wurde der Sarg in das Krematorium gebracht, wo die Leiche im Beisein der Familie und eines engsten Kreises von Freunden und Mitarbeitern des Verblichenen den Flammen übergeben wurde.

Jüdischer Demonstrationsrummel in Neuyork. Die Juden veranstalteten am Sonntag unter Vorantritt des Oberrabbiners Stephen Wise und im trauten Verein mit den Kommunisten unter viel Tamtam in der Neuyorker Innenstadt einen Demonstrationsrummel, um ihr Mißfallen über die unaufhaltsame Entwicklung in Europa kundzutun. Den Krummnasen hatten sich auch einige tschechische und litauische Organisationen angeschlossen. Trotz der geräuschvollen Aufmachung des Rummels wurde die Kundgebung von der Bevölkerung mit ausgesprochener Teilnahmslosigkeit aufgenommen.

Tagung der Internisten und Psychiater. Am Montag begann in Wiesbaden die diesjährige Tagung der deutschen Internisten und Psychiater, in deren Eröffnungssitzung Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Engel eine Ansprache des Ministerialdirektors im Reichsministerium des Innern, Dr. Gütt, zur Verlesung brachte. In dieser Ansprache benutzte Dr. Gütt die Gelegenheit, die Verdienste des verstorbenen Reichsärzteführers zu würdigen.

Frankreichs Rüstungsfieber dauert an

Aufrüstung der französischen Kriegsmarine

Paris, 27. März. Der Ministerrat, der am Montagvormittag unter Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysée zusammengetreten war, hat fast dreieinhalb Stunden getagt. In dem Kommuniqué über die Sitzung heißt es unter anderem:

Zu Beginn des Ministerrates hat Ministerpräsident Daladier sich zum Wortführer der Regierung gemacht, um dem Präsidenten der Republik die Glückwünsche für die Ergebnisse seiner Reise nach London zum Ausdruck zu bringen, gleichzeitig aber auch, um die Stärke und Herzlichkeit der französisch-britischen Freundschaft erneut zu unterstreichen.

Ministerpräsident Daladier unterbreitete hierauf dem Präsidenten der Republik eine Reihe von Notverordnungen, die die nationale Verteidigung betreffen.

1. Eine Notverordnung, die eine Erhöhung der Effektivstärke der Flottenbesatzungen vorsieht.

2. Eine Notverordnung, die das Gesetz vom 13. Dezember 19.., über die Rekrutierung und Reserveorganisationen der Marineangehörigen abändert. Eine Notverordnung, die die Effektivstärke der leitenden Ingenieure und der technischen Beamten in der Marine erhöht.

4. Eine Notverordnung betreffs der Verteidigung der Grenzgemeinden.

5. Eine Notverordnung, die einen Kredit für die industrielle Mobilmachung eröffnet.

Außenminister Bonnet gab anschließend hieran einen Bericht über seine diplomatischen Besprechungen in London und über die außenpolitische Lage. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten, des Finanzministers und Innenministers wurde schließlich der stellvertretende Generaldirektor der französischen Eisenbahnen, Surleau, zum Administrator der Stadt Marseille ernannt.

Dr. Goebbels fuhr nach Ungarn

Berlin, 27. März. Reichsminister Dr. Goebbels trat am Montag eine mehrtägige Reise nach Budapest und Athen an. In seiner Begleitung befinden sich sein persönlicher Referent, Oberregierungsrat Müller, die Oberregierungsräte Knothe und von Weyssenhoff sowie sein Adjutant, Regierungsrat von Waldegg.

Arbeitsämter werden Reichsbehörden

Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers

Berlin, 27. März. Nachdem durch Erlaß des Führers vom 21. Dezember 1938 die Aufgaben und Befugnisse des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf den Reichsarbeitsminister übergegangen sind, hat nunmehr der Reichsarbeitsminister auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung eine Verordnung erlassen, nach der die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter, sowie die Reichsausgleichsstelle für Arbeitsvermittlung, diese unter der Bezeichnung „Reichsstelle für Arbeitsvermittlung", Reichsbehörden werden, die dem Reichsarbeitsminister unterstellt sind. Die Beamten der bisherigen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden unmittelbare Reichsbeamte. Dienstherr der Angestellten und Arbeiter wird das Reich. Die bisherige Reichsanstalt bleibt als Körperschaft des öffentlichen Rechts unter der Bezeichnung „Reichsstock für Arbeitseinsatz" für die Verwaltung des Beitragsaufkommens bestehen. Von dem Vermögen der bisherigen Reichsanstalt gehen die Grundstücke, die Gebäude und beweglichen Sachen, die der Verwaltung dienen, auf das Reich über, wie auch das Reich in alle Rechte und Pflichten der Reichsanstalt eintritt, soweit sie die ihrer Verwaltung dienenden Grundstücke usw. betreffen. Im übrigen bleibt das Vermögen der Reichsanstalt Vermögen des Reichsstocks für Arbeitseinsatz

Konfiskation des jüdischen Vermögens

Prag säubert

Prag, 27. März. Im Parlament tagte der „Ausschuß der Nationalen Gemeinschaft", der bekanntlich vom Präsidenten Dr. Hacha mit der Bildung einer tschechischen Einheitspartei beauftragt ist. Die Mitglieder des Ausschusses legten in die Hand des Vorsitzenden den Eid ab, ihrem Volk und ihrer Heimat zu dienen, und gaben weiter die Erklärung ab, keiner Freimaurerorganisation anzugehören und keinerlei Befehle von derartigen Verbänden entgegenzunehmen. Der Ausschuß hat weiter beschlossen, der Regierung vorzuschlagen, alle politischen Parteien und Bewegungen aufzulösen. Gleichzeitig wurde der Regierung der Vorschlag gemacht, das Abgeordnetenhaus und den Senat sowie alle parlamentarischen Ausschüsse zu liquidieren. Der „Ausschuß der Nationalen Gemeinschaft" wird dem Präsidenten vorschlagen, es möge ihm die Vollmacht erteilt werden, das tschechische Volk in einer einzigen totalen Partei zusammenzuschließen. Der volkswirtschaftliche Ausschuß hat beschlossen, der Regierung vorzuschlagen, längstens bis 15. April eine Konfiskation des jüdischen Vermögens auf dem Gebiete des Protektorats vorzunehmen sowie die jüdischen Unternehmer zu verpflichten, ihre Betriebe ordnungsgemäß weiterzuführen. Im Falle daß diesen Anordnungen nicht nachgekommen wird, soll lediglich die Regierung das Recht erhalten, Aufsichtsorgane in derartigen jüdischen Unternehmen einzusetzen.

Senator Borah warnt

Schafft lieber Ordnung im eigenen Haus

Washington, 27. März. Senator Borah hielt am Sonntag eine im ganzen Lande verbreitete Rundfunkrede, in der er vor dem Treiben jener mächtigen Interessengruppen warnte, die wieder am Werke seien, die Vereinigten Staaten in einen Krieg gegen Deutschland hineinzuziehen. Dieser Klüngel treibe seine Politik angeblich, um wieder einmal die Demokratie zu retten. Senator Borah erklärte, die amerikanische Regierung könnte jedoch der Demokratie keinen besseren Gefallen tun, als das eigene Haus in Ordnung zu bringen, den Hunger von der Schwelle vieler Millionen Amerikaner fernzuhalten und ihnen Arbeit zu verschaffen. Amerika sei ein krankes Land, das die größte Schuldenlast der amerikanischen Geschichte und 11 Millionen Arbeitslose aufweise, für einen Krieg sei es daher völlig unvorbereitet. Die chaotischen inneren Zustände der Vereinigten Staaten seien der wahre Feind der Demokratie, nicht aber die totalitären Staaten. Wenn einer der deutschen Ausbreitung ständig Vorschub geleistet habe, so sei das nur England, die britische Demokratie sei der größte Feind gewesen, den Adolf Hitler seit der Machtübernahme gehabt habe. Borah schloß seine Rede mit der Aufforderung, die europäischen Nationen ihre Angelegenheiten untereinander regeln zu lassen, ihnen kein Geld zur Füllung der Kriegskassen, keine Waffen, keine Munition und vor allem keine amerikanischen Truppen zu senden.

Washingtons zweifaches Gesicht

„USA. hat Puerto Rico politisch versklavt und bestohlen"

San Juan de Puerto Rico, 27. März. Der Präsident des Senats von Puerto Rico, Rafael Martinez Nadal, wandte sich am Montag in einer Rede vor dem Senat in scharfer Form gegen die Ausbeutungspolitik, die der einstmals reichen Insel Puerto Rico durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika zuteil wird. Nadal erklärte u. a., die Regierung der Vereinigten Staaten prahle mit ihrer Demokratie und fühle sich genötigt, alle angeblichen Bedrohungen demokratischer Grundsätze in der Welt zu bekämpfen. Sie selbst aber regiere Puerto Rico diktatorisch. Seit 40 Jahren habe Washington durch Drohungen und Winkelzüge verhindert, daß Puerto Rico die demokratischen Grundsätze auf sich selbst anwende, seit 40 Jahren lebe die Insel in politischer Versklavung. Der Senatspräsident unterstrich ferner, daß das Parlament von Puerto Rico nur eine Komödie darstelle. Mit der einen Hand habe Washington einige völlig unzureichende Millionen Dollar für die Linderung des Arbeitslosenelends gegeben, mit der anderen aber durch seine wirtschaftlichen Methoden die Insel um den fünffachen Betrag bestohlen. Mit den jüdischen Emigranten habe man in den Vereinigten Staaten mehr Mitleid als mit den USA.-Bürgern Puerto Ricos, die dank der Gesetze der Vereinigten Staaten an Hunger zugrunde gingen.

Sechsköpfige Familie von einem elektrischen Zug überfahren. In Bologna wurde eine aus sechs Personen bestehende Familie von einem elektrischen Zug der Linie nach Ancona überfahren, als sie den Bahnkörper auf einem Straßenübergang überqueren wollte. Die Eltern und vier Kinder im Alter von sieben bis vierzehn Jahren befanden sich gerade auf dem Gleis, als, von ihnen unbemerkt, der Zug heranbrauste. Alle sechs wurden von der Lokomotive erfaßt und bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt.

Susanne geht ihren Weg

ROMAN VON ASE-DORE TANNER

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

45) (Nachdruck verboten)

Dort saßen sie sich gegenüber. Der Mann sah in dieses schöne, zarte, kluge Frauengesicht, das sich verändert hatte, seit er es zum letzten Male gesehen. Das Strahlende, das Glückliche darin war fortgewischt, es sah ernst und traurig aus.

„Die Kleine ist ein gesundes, kräftiges Kindchen. Das Hüftgelenk ist völlig in Ordnung, das ist ein großer Vorteil. Wie weit sich nun das zurückgebliebene Beinchen weiter entwickelt, kann man natürlich jetzt noch nicht voraussehen. Jedenfalls wollen wir alles tun, sie körperlich kräftig und gewandt zu machen, trotz ihres Gebrechens. Wir werden schon sehr früh anfangen, sie turnen zu lassen."

„Aber sie wird nie springen und tanzen können, wie andere Kinder — —"

„Dafür hat sie sicher etwas anderes mitbekommen, das sie vor anderen Kindern bevorzugt erscheinen läßt. Und wie gesagt, wir wollen alles dazu tun, daß sie die kleine Behinderung gar nicht merkt. Sie darf nicht dazu kommen, sich selbst zu bemitleiden; wir müssen sie zu einem fröhlichen, tatkräftigen Menschen erziehen — —"

Er hatte, ohne es zu merken in der vertraulichen Wirform gesprochen; jetzt plötzlich kam es ihm zum Bewußtsein, und er errötete, was seinem männlichen Gesicht einen eigenen Reiz gab.

Susanne hatte sich aufgerichtet und streckte ihm ihre Hand entgegen, in ihren Augen war ein tiefes Leuchten.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor Braumann. Sie haben mir Trost und damit Mut gegeben. Nein, mein Kind soll sich nie bemitleidenswert vorkommen. Bitte, helfen Sie mir, meine kleine Tochter zu einem glücklichen Menschen zu erziehen."

Drei Tage später saß sie Michael in seinem Atelier gegenüber.

Er gab sich Mühe, ruhig und liebevoll zu erscheinen, aber seine große Verbitterung war ihm doch deutlich anzumerken.

„Ja, wir müssen uns mit unserem Unglück abfinden. Das arme Würmchen ist schließlich am allermeisten zu bedauern, es wäre besser — —"

Er verschluckte den Nachsatz.

„Das gütige Schicksal findet einen Ausgleich —." Susanne gebrauchte, ohne es zu wissen, fast dieselben Worte, die Braumann gesagt hatte, und während sie in das schöne, eitle, leere Gesicht vor sich sah, stand jenes andere vor ihr — grob, beinah häßlich, aber menschliche Güte und Klugheit standen darin geschrieben.

18. Kapitel.

Es wurde viel über Mauerbergs in Berlin gesprochen, die meisten Klatschereien gingen von des Professors Malklasse aus.

„Nun, jedenfalls scheint er sich ganz gut zu amüsieren, das muß doch seine Anbeter beruhigen", meinte Martin Bechler spöttisch.

Man stutzte einige Augenblicke.

„Soll er vielleicht in Sack und Asche gehen? Er muß doch Zerstreuung suchen."

„Es wäre ja schrecklich, wenn er seine Spannkraft verlöre."

„Er hätte nie heiraten sollen. Ein Mann wie er gehört der Allgemeinheit."

„Ich muß schon sagen, wenn die schöne Susanne Glott wirklich gemütskrank geworden ist, so fände ich es sehr gefühllos von ihm, so zu leben, wie er lebt!" sagte die kleine Mia mutig.

„Aber ich bitte Sie, er muß sich eben betäuben!"

„Mia, Sie haben gar kein Verständnis für eine Künstlernatur wie die seine!"

„Hab' ich auch nicht", brummte sie.

„Ich kann die Herrschaften beruhigen, Frau Professor Mauerberg ist nicht gemütskrank", sagte Bechler laut.

„Ja aber —." Man verstummte, denn die Tür ging auf, und Mauerberg trat ein.

Außerdem wußte man, daß Bechler mit Frau Mauerberg befreundet war, verkehrte wohl sogar im Hause — —, na, aber etwas Wahres würde schon an den Gerüchten sein. — —

Susanne hatte damals, als sie etwas kräftiger war, an Tante Betsy geschrieben und einen Brief von ihr erhalten, der sie sehr enttäuscht und gekränkt hatte. Das Hauptbedauern in diesem Schreiben, das ganze Mitleid gehörte Michael und seiner großen Enttäuschung. Für ihn, der so schönheitsliebend sei, der alles mit seinen begnadeten Maleraugen betrachte, müsse es ja ein schwerer Schlag gewesen sein. Es klang wie ein Vorwurf für Susanne heraus. Kein Wort der Liebe und des Verständnisses war darin. Es war ein kalter, herzloser Brief, und Susanne beschloß, nicht mehr an die Schwester ihrer Mutter zu schreiben.

Sie lebte sehr still und zurückgezogen, nur ihrem Kinde. Es gab Tage, an denen sie Michael überhaupt nicht sah.

Sie wußte, daß er manchmal nachts nicht nach Hause gekommen war; oft hörte sie sein Auto morgens früh vorfahren. Er kam dann mit überwachtem, schlaffem Gesicht und matten Augen, nachdem er sich rasch umgezogen hatte, an den Frühstückstisch, und täuschte vor, er sei soeben aufgestanden.

Niemals widersprach sie.

Sie hatte das Gefühl, ihm keine Vorwürfe machen zu dürfen, da sie selbst ihm jetzt nicht das sein konnte, was er von ihr erwartete. Daß er sie wirklich betrog, glaubte sie nicht.

Die kleine Felizitas hatte nun das erste dumme Vierteljahr hinter sich und war ganz prächtig gediehen. Dick und rosig lag sie in ihrem Wagen, spielte mit ihren Händchen und stieß kleine drollige Töne aus, wie ein Vögelchen, das seine Stimme versuchen will.

Nicht wie andere junge glückliche Eltern liebten Mauerbergs gemeinsam ihr Kind, überwachten sein Gedeihen und freuten sich an jedem kleinen Fortschritt, an dem Erwachen seines Geistes; das alles blieb Susanne allein vorbehalten.

Und sie war glücklich dabei. Es kam ihr kaum noch zum Bewußtsein, daß ihrem Kinde etwas fehlte.

Gewissenhaft machte sie alle turnerischen Uebungen mit der Kleinen, die Dr. Braumann ihr zeigte, und war stolz, wie gut es dieser schon gelang, sich mit hochgerichtetem Köpfchen auf dem Wickeltisch kriechend ein wenig fortzubewegen.

Sie forderte Michael einmal auf, sich die Fortschritte seines Töchterchens anzusehen, aber er lehnte ab.

Ganz anders, als Susanne angenommen, benahm sich Sophie.

Sie stand oft vor dem Kinderwagen, der jetzt, da es wieder anfing Frühling zu werden, seinen Platz meist in der Sonne auf der Terrasse hatte, beobachtete die Kleine und war entzückt, wenn sie versuchte, sich an den ihr gereichten Fingern aufzurichten. Ihr Gesicht war dann plötzlich ganz anders, alles Abstoßende war darin wie fortgewischt.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auswanderung aus Amerika

größer als Einwandererstrom

Zum ersten Mal in der Geschichte der Vereinigten Staaten ist, wie soeben in Washington bekannt gegeben wird, in den letzten acht Jahren der Auswandererstrom größer als der Einwandererstrom gewesen.

Die Zeiten, in denen die Vereinigten Staaten als das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" galt, sind längst vorüber. Dieses Wort in Zusammenhang mit der Sehnsucht nach neuen Gestaden ist besonders im vergangenen Jahrhundert der Grund für den riesigen Auswandererstrom gewesen, der sich von Europa nach der neuen Welt wälzte. Im Laufe eines einzigen Jahrhunderts verlor Europa über 30 Millionen Menschen. Teils haben sie in den Vereinigten Staaten ihr Volkstum bewahrt, teils sind sie in dem „Schmelztiegel der Völker" zu Amerikanern geworden.

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte erlebten jetzt die USA., daß der Einwandererstrom gewaltig zusammengeschrumpft ist, so sehr, daß der Strom der Auswanderer, wie die Statistiken zeigen, jenen noch übertrifft. Freilich hat das seinen Grund auch in der amerikanischen Gesetzgebung, die die Einwanderung kontingentiert. Jährlich wird nur einer bestimmten Anzahl von Menschen die Erlaubnis gegeben, sich in der Neuen Welt niederzulassen. Aber der eigentliche Grund ist wohl doch ein anderer. Amerika hat den lockenden Ruf verloren, den es einstmals besaß. Kein Europäer glaubt heute mehr an das Märchen, daß er sich in den Vereinigten Staaten allein durch seine Tüchtigkeit zum Millionär emporarbeiten kan. Die 12 bis 13 Millionen Arbeitsloser, die in USA. nur kärglich ihr Leben fristen, sind eine einzigartige Warnung, die auch Europa nicht überhört.

In der Zeit vom Jahre 1931 bis 1936 verließen 4 487 000 Menschen, Angehörige fremder Staaten und Staatsbürger der USA. die Neue Welt, um sich in anderen Ländern einen neuen Lebensunterhalt zu suchen. Eingewandert sind in der gleichen Zeit nur 4 260 000 Menschen, die sich als amerikanische Staatsbürger oder „Anwärter" auf die Staatsbürgerschaft in USA. niederließen. Der Bevölkerungsrückgang infolge vermehrter Auswanderung beträgt also rund 227 000 Menschen.

Gesuche um Einreiseerlaubnis liegen allerdings bei den amerikanischen Regierungsstellen noch in genügender Zahl vor. Es handelt sich bei diesen Anwärtern jedoch zu einem sehr großen Teil um Juden, denen Europa ohnehin keine Träne nachweint. Daß auch Amerika, das diese Rasse ja sonst mit großem Pathos verteidigt, diese Juden nicht mit offenen Armen empfängt, sondern sich streng an die Jahresquoten hält, ist ein Zeichen dafür, daß das Wort von der „Humanität" offenbar doch nicht so ernst gemeint ist.

Auf jeden Fall: Der Strom von Osten nach Westen über den Atlantik ist verebbt. Der „Schmelztiegel" wird also in den nächsten Jahrzehnten wenig Nahrung bekommen. Die blutmäßige Zusammensetzung der Einwohner von USA. bleibt etwa die gleiche. Von amtlicher amerikanischer Seite wurde festgestellt, daß das Blut des „Zukunftsamerikaners" sich aus folgenden Bestandteilen zusammensetzt: aus 37 v. H. englischem, 17 v. H. deutschem und 11 v. H. irischem, 8 v. H. schottischem Blut. Der Rest besteht zu geringeren Teilen aus italienischem, französischem, polnischem, russischem, norwegischem und schwedischem Blut.

Reichsminister Dr. Frank wurde zum Ehrendoktor der Rechtswissenschaft an der Universität Modena in Italien in Anerkennung seiner Arbeit auf dem Gebiete der Gestaltung der autoritären Rechtsordnung berufen. Die Universität Modena ist die älteste faschistische Rechtsuniversität Italiens.

Los von Kanada. Nach einer Meldung aus Halifax, der Hauptstadt Neu-Schottlands, kam es dort am Sonntag zu Unabhängigkeitskundgebungen großen Ausmaßes. Lastkraftwagen mit Lautsprechern durchfuhren die Straßen der Stadt und forderten die Menge auf, sich für die Trennung von Kanada einzusetzen. Die Zeit sei gekommen, um der Herrschaft der fetten Millionäre aus Montreal und der Parasiten in Ontario ein Ende zu setzen.

Vorbildliche Arbeitskameradschaft. Von den Westbefestigungen wird ein schönes Beispiel der Kameradschaft und sozialen Hilfsbereitschaft der Arbeiter füreinander gemeldet. Im Bereiche des Generalkommandos der Grenztruppen Saarpfalz stellten die an dem Bau eines Werkes beteiligten Arbeiter eines Festungspionierstabes den gesamten namhaften Lohnbetrag der Herstellung dieses Werkes dem Führer für die Spende „Opfer der Arbeit" zur Verfügung.

Englands „glückliche" Kolonialmethoden

150 000 Hungernde auf Neufundland

London, 27. März. Die „Segnungen" der britischen Kolonisation gehen so recht aus einem Bericht des „Daily Expreß" hervor. Es handelt sich um Neufundland, das bereits vor mehr als dreieinhalb Jahrhunderten, im Jahre 1583, von den Engländern besetzt wurde und jetzt, nachdem ihm im Jahre 1933 der Charakter eines Dominions wegen Verarmung, offiziell „Zahlungsunfähigkeit" genannt, von England aberkannt wurde, als Kronkolonie unmittelbar unter der Kontrolle des britischen Mutterlandes steht. Der Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" weilte sieben Wochen auf Neufundland und hat an Ort und Stelle eingehend die Verhältnisse studiert. Seine Feststellungen in einer der ältesten Kolonien Englands gibt das Blatt wie folgt wieder:

Von den 300 000 Einwohnern Neufundlands hungern rund 150 000, 70 000 Einwohner leben von einer völlig unzureichenden Arbeitslosenunterstützung Zahlreiche Frauen und Kinder können im Winter ihre Häuser nicht verlassen, da sie fast nackt, sich nicht der Kälte aussetzen können. Eine Schulpflicht gibt es noch nicht. Rund 10 000 Kinder besuchen überhaupt keine Schule. Die übrigen verlassen die Schule zu 80 v. H. bereits, wenn sie 12 Jahre alt sind. Die Stadt kümmert sich überhaupt nicht um die Schule, die von der Kirche unterhalten wird Kinder über 10 Jahren, die straffällig werden, werden im Gefängnis zusammen mit Erwachsenen untergebracht. Eine ärztliche Untersuchung gibt es in den Gefängnissen überhaupt nicht. Ein Ehescheidungsgesetz gibt es in Neufundland nicht. In den letzten Jahren hat zum erstenmal eine Tuberkulose-Untersuchung stattgefunden. Dabei wurden gleich 20 000 Fälle festgestellt. Das bedeutet, daß jede 15. Person auf Neufundland tuberkulös ist. Im ganzen Lande gibt es nur ein einziges Sanatorium. Zur wirtschaftlichen Lage heißt es in dem Bericht, der Handel Neufundlands sei seit 1931 um über 4 Millionen Pfund gesunken Die Mehrheit der Neufundländer verlangten Teilnahme an der Regierung; dabei gäbe es überhaupt keine lokale Regierung auf der Insel

---

Für das Fachbuch!

Reichstagung des Kuratoriums für das deutsche Fachschrifttum

Berlin, 27. März. Im Rahmen der Fachbuchwerbung des Jahres 1939, deren Ziel es ist, durch den umfassenden und zweckmäßigen Einsatz des deutschen Fachschrifttumes eine Leistungssteigerung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zu erreichen, fand in Berlin eine Reichstagung des Kuratoriums für das deutsche Fachschrifttum statt. Ministerialdirigent Alfred-Ingemar Berndt konnte zahlreiche Vertreter aller Reichsministerien, des Beauftragten für den Vierjahresplan, der DAF., der Reichswirtschaftskammer, des NS.-Lehrerbundes, der Studenten- und Dozentenschaft, der Reichsjugendführung und der Reichsschrifttumskammer begrüßen.

Berndt behandelte dann die Grundgedanken der Arbeit des Reichskuratoriums. Das Zeil heiße: Für jeden Zweck nur ein gutes und geprüftes Buch anstelle von zehn oder 15, dafür höhere Auflage und niedrigere Preise; systematische Durchführung des Stoffaufbaues des Fachbuches für den Lehrling, den Gesellen, den Meister und den akademisch Vorgebildeten, so daß jedem Volksgenossen die sofortige Auswahl des für ihn geeigneten Fachbuches ermöglicht wird; Schaffung des von Staatssekretär Hanke geforderten Fach-Taschenbuches; Ausmerzung aller alten und dadurch oft gefährlichen Fachbücher aus allen Büchereien; Schaffung von Fachbüchereien in jedem Betriebe und Ort; Schaffung von Fachbuchlesesälen. Alle Kreise, die an der Herstellung, der Verwendung und Verbreitung des Fachbuches beteiligt seien, hätten die Pflicht, das Fachbuch zum schlagkräftigsten Instrument für die Leistungssteigerung des deutschen Volkes zu machen.

Rücktritt des litauischen Kabinetts

Neubildungsauftrag an den Generalstabschef Cerenius

Kowno, 27. März. Ministerpräsident Mironas ist mit dem gesamten Kabinett zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung wurde der bisherige Generalstabschef Oberst Cerenius beauftragt. Der Armeechef Bridagegeneral Rastikis hat den Auftrag zur Bildung der Regierung zurückgegeben. Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist noch nichts bekannt. Wie es heißt, soll zum Außenminister der frühere Außenminister Lozoraitis ausersehen sein. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Kabinett personell Angehörige der anderen Gruppen, vor allem aus der christlich demokratischen Opposition heranziehen werde.

Generalfeldmarschall Göring und seine Gattin sowie die Prinzessin von Hessen wurden in San Remo bei einem ihnen zu Ehren veranstalteten Festkonzert im städtischen Kasino stürmische Sympathiekundgebungen bereitet.

Beauftragter Litauens für die Memelrückgliederung. Auf Beschluß des Ministerrates ist der frühere Außenminister Lozoraitis, der bereits zum litauischen Gesandten in Italien ernannt war, dem Außenministerium zugeteilt und als Beauftragter zur Regelung der Fragen, die sich aus dem deutsch-litauischen Vertrag über die Abtretung des Memelgebietes ergeben, bestimmt worden.

Wie England Irland unterwarf

NSK. Angesichts der völlig friedlichen Unterstellung der Länder Böhmen und Mähren unter den Schutz des Reiches, die auf den Wunsch des tschechischen Staatsoberhauptes erfolgte, schreien die Demokraten aller Schattierungen in ihrer Moralheuchelei von brutaler Eroberung und rücksichtsloser Unterdrückung eines kleineren Volkes. Mit besonderer moralischer Entrüstung tun sich hierbei auch wieder die Engländer hervor. Nun ist es ein altes Wort, daß es gefährlich für den ist, der im Glashause sitzt, mit Steinen zu schmeißen, aber trotz seiner Richtigkeit wird es nur selten befolgt. Die Geschichte des britischen Weltreichs ist wahrlich mit einer Hochflut von Blut und Terror geschrieben und wird im Notfalle auch heute noch ohne die geringsten moralischen Bedenken dieser Briten so geschrieben.

Es ist nur zu leicht, auf die rauchenden Ruinen in den arabischen Dörfern Palästinas zu verweisen. Aber dicht vor den Toren Englands liegt eine Insel und hier wohnt kein farbiges Volk. Hier wohnen weiße Menschen und bestimmt in der Masse bessere Christen als in England selbst. Wie hat sich der Engländer hier verhalten? Wir meinen Irland, die grüne „Insel der Heiligen", die in einer furchtbaren 700jährigen Geschichte nichts als Leid und elendste Unterdrückung von England erfahren hat.

Dies sind beileibe keine ollen Kamellen. Bis in die jüngste Gegenwart, bis zum heutigen Tage dauert diese Geschichte der rücksichtslosesten Knechtung an. Folgende Tatsachen seien diesen englischen Moralaposteln vorgehalten, und wenn ihre Moral kein scheinheiliger Schwindel ist, dann mögen sie gefälligst vor ihrer eigenen Tür kehren und ihren eigenen Haushalt erst einmal in Ordnung bringen.

„Wenn in Irland Anarchie herrscht, so ist die britische Regierung dafür verantwortlich. Mordtaten, Ueberfälle, Brandstiftungen und Gewalttätigkeiten jeder Art sind gegenwärtig an der Tagesordnung. Die britische Regierung hat eine Schreckensherrschaft aufgerichtet, die, was die Niedermetzelung unschuldiger Menschen und die Zerstörung ihres Eigentums betrifft, nur in den Greueltaten des türkischen Terrors und in den Grausamkeiten der russischen Roten Armee ihresgleichen findet."

Diese furchtbaren Feststellungen wurden im Jahre 1921 von den katholischen Bischöfen Englands gemacht — sind also keine Erfindung böswilliger Faschisten. So betätigte sich dieses moralische England in einem Lande, das schon seit siebenhundert Jahren nichts anderes von London erfahren hatte als Not und Tod.

Cromwells Rachezug hatte Irlands Kraft für Jahrhunderte gebrochen. So war denn endlich im Jahre 1801 die ausgeblutete Insel reif dafür geworden, auch staatsrechtlich in das britische Reich eingegliedert zu werden, und es entstand das „Vereinigte Königreich Großbritannien und Irland". Diese Vorgänge aber fanden ganz nach dem alten Rezept statt. Ende des 19. Jahrhunderts urteilt der britische Ministerpräsident Gladstone über diese Vereinigung mit dem größten Abscheu. Er sagt, daß sie das Werk von „unaussprechlich verbrecherischen Mitteln und von Korruption in großem Stil und von schamlosem Terror gewesen sei".

Dies Irland gehörte also nun zum „Vereinigten Königreich". Und in diesem Zeichen wurde es in drei Jahren von 1845 bis 1848 um ein Viertel seiner Bevölkerung gebracht. Im Jahre 1844 stellte eine britische Königliche Kommission fest, daß die 8,3 Millionen Iren das am schlechtesten gekleidete, ernährte und behauste Volk Europas seien. Die Nahrung bestand fast ausschließlich in Kartoffeln. Im Jahre 1845 brach nun eine schwere Kartoffelkrankheit aus, und diese Erkrankung eines einzigen Nahrungsmittels hatte ein furchtbares Elend im Gefolge. Eine grauenhafte Hungersnot brach aus. Hunderttausende starben den Hungertod! Eineinhalb Millionen Iren wanderten aus.

Dies geschah, ohne daß sich in London eine Hand zur Hilfeleistung erhob. Im Gegenteil, zur gleichen Zeit ließen die frommen britischen Grundherren, die fast das gesamte fruchtbare Land Irlands besaßen, das Vieh und das Getreide Irlands unter dem Schutz britischer Bajonette in die Häfen bringen und führten es nach England aus, denn die verhungernden irischen Pächter hatten ja kein Geld.

Auch in den folgenden Jahrzehnten trieb die Not noch rund viereinhalb Millionen Iren außer Landes. Und als dann nach dem Kriege im Zeichen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker die Iren endlich ihre Rechte forderten, da trat der brutale Regierungsterror in Erscheinung.

So steht die Geschichte des britischen Blutprotektorates aus. Die Iren hätten Gott auf den Knien gedankt, wenn sie sie auch nur die Hälfte der Freiheiten ohne die schrecklichsten Blutopfer erhalten hätten, die der Führer im Besitz der absoluten Macht aus freien Stücken den Tschechen gewährte. Die englischen Moralprediger sollen ihre Nase in ihre eigene Geschichte stecken. Nicht umsonst krachen auch heute noch die Bomben irischer Nationalisten überall in Großbritannien und wandern irische Männer und Frauen in englische Kerker. Als der derzeitige britische König sein „geliebtes" Nordirland besuchte, da brannten die Zollhäuser und krachten die Bomben, das war auch ein Willkommensgruß der Iren. Selbst aber die verlogensten Journalisten konnten nicht das kleinste derartige Geschehnis aus Prag melden.

Die britische Königflagge über Dublin — ein Fanal des Aufstandes! Die Führerstandarte über Prag — ein Unterpfand des Friedens und der aufbauenden Arbeit! Nur eine Rasse verkriecht sich in den Gassen Prags und betet den Zorn des Wüstengottes der Juden auf diese Fahne herab. Und bei dieser Gelegenheit müssen wir daran denken, daß der britische Kriegsminister Hore-Belisha heißt und Vollblutjude ist.

Hanns Dittmar.

Kurische Nehrung ungeteilt!

Großdeutschlands neue Badeorte Nidden und Schwarzort — Rossitten nicht mehr Grenzdorf

Nichts konnte den Wahnwitz der Versailler Grenzziehung im deutschen Nordosten besser bestätigen als die willkürliche Zweiteilung einer der einheitlichsten Landschaften des Ostseeraumes: die Kurische Nehrung. Jene vielgerühmte und bewunderte 96 Kilometer lange Landzunge, die das Kurische Haff, Deutschlands größte geschlossene Wasserfläche, von der Ostsee trennt und nur im Memeler Tief einen Ausgang freiläßt, war bis zum 22. März durch eine naturwidrige Grenze in eine südliche deutsche und eine nördliche, litauisch-memelländische Hälfte zerlegt. Die Grenzlinie verlief zwischen den beiden den Großstädten entlegensten Badeorten und Fischerdörfern Rossitten und Nidden. Sie teilte sogar das herrliche Elch-Revier, jenen jungen Wald, der mit unendlicher Mühe auf dem Sandboden der Nehrung in Jahrzehnten emporgewachsen war und in dessen Dickicht Elche hausen, von denen es heißt, sie seien entweder von Ostpreußen durchs Haff auf die Nehrung geschwommen oder in einem kalten Winter die kilometerweite Strecke über das Eis gewandert. Gar oft in den vergangenen Jahren erlebten es die Förster, daß ein besonders markanter Elch, ein schußreifes Stück, plötzlich verschwunden war, manchmal gerade wenige Tage vor dem Abschuß. Alle Nachforschungen unter dem sorgsam gehüteten und gezählten Tierbestand blieben vergeblich, bis eine Nachfrage im nördlich benachbarten Nidden ergab, daß der gesuchte Elch rechtzeitig über die „grüne Grenze" ins „Litauische" gewechselt und sich dadurch sein Leben für eine gewisse Zeitspanne verlängert hatte.

Die Grenze zwischen Rossitten und Nidden ist nun gefallen. Einer Dünenwanderung von Cranz im Samland, die 100 Kilometer hinauf bis dicht vor Memel steht nichts mehr im Wege. Rossitten, der durch seine Vogelwarte und die Segelfliegerschule bekanntgewordene Fischerort, ist kein Grenzdorf mehr. Die Kurische Nehrung, eines der schönsten Reiseziele von eigentümlichstem landschaftlichem Reiz ist wieder in ihrer Gesamtheit allen Deutschen ohne Paß und Devisenschwierigkeiten zugänglich. Fast auf der ganzen Länge der Nehrung streckt sich eine Kette von großartigen Sand- und Wanderdünen entlang. Sie zählt zu den großartigsten in Europa und steigt oft bis zu einer Höhe von 62 Meter empor. Unausgesetzt weht der Seewind von Westen nach Osten über den Dünensand, ihn zu phantastischen Formen umbildend und auf ihm wie auf einem Pulverschneefeld die merkwürdigsten Muster hinterlassend. An der Haffseite fallen die Wanderdünen, die auf dem Wege von der See zum Haff vielfach ganze Dörfer und Wälder verschlungen haben, steil ab. Die Düne stürzt ins Haff. Man hat errechnet, daß ohne menschliches Eingreifen das riesengroße Kurische Haff, das etwa 98 Kilometer lang und im Süden 45 Kilometer breit ist, in 300 bis 500 Jahren vollständig vom Dünensand ausgefüllt sein würde. Die verhältnismäßig geringe Tiefe des Haffs, die nur bei Memel 7,5 Meter erreicht und im Süden kaum über 4,7 Meter mißt, erklärt sich nicht zuletzt aus dem Absturz der Wanderdünen. Durch Anpflanzungen von kleinem Gestrüpp, denen eigentümliche Sicherungen gegen die Sandwanderung vorangingen, hat man in den letzten Jahrzehnten jedoch die meisten Wanderdünen „festgenagelt", dem Untergang kleiner Dörfer und schöner Wälder sowie der raschen Versandung des Haffs vorgebeugt.

Einen unübertrefflichen Eindruck von der einzigartigen Schönheit der Nehrung erhält jeder, der an einem klaren Tage sich auf einem Dünengipfel umblickt. Nach Osten hin dehnt sich das weite Kurische Haff. Die ostpreußische Küste schimmert nur an ganz klaren Tagen im Dunste des Horizontes. Auf der eigentümlich gefärbten Oberfläche des Haffs kreuzen die kurischen Fischerboote. Sie bedecken zu Hunderten die gewaltige Wasserfläche, die ihnen oft gefährlicher wird als die See, wenn einer jener gefürchteten Stürme dieses durch so viele Untiefen gefährdete Gewässer zutiefst aufwühlt. Von Westen her steigt das gleichmäßige Rauschen der See, der Schlag der immerwährenden Brandung hinauf. Im Gegensatz zu dem gleichmäßigen Grau des stillen Haffs erscheinen die weißen Schaumkronen der Ostseewellen von doppeltem Reiz. Gleichviel ob man sich der wohltuenden Ruhe und majestätischen Erhabenheit der Nehrungslandschaft bei Rossitten oder Pilkoppen, den südlichen Badeorten, oder bei Nidden und Schwarzort, Deutschlands jüngsten Ostseebädern, aussetzt, immer steht der Mensch im Banne eines gleich großen Erlebnisses, im Banne der weltabgelegenen einsamen Kurischen Nehrung, wird angerührt von der Einsamkeit und Größe einer Landschaft, in der sich herbe Strenge und leichte Schwermut gegenseitig steigern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Allerlei Interessantes aus Baden

Flugwettbewerbe im Jahre 1939

Karlsruhe, 27. März. In einer dem Vertreter des Badischen Landespressedienstes des Deutschen Nachrichtenbüros gewährten Unterredung teilte der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps, General der Flieger Christiansen, mit, daß in diesem Jahre aus organisatorischen Gründen der Deutschland-Flug nicht stattfinden wird, dafür aber vier größere regionale Wettbewerbe (West, Ost, Nord und Süd) zur Durchführung kommen werden, die als Gesamtveranstaltung das Ausmaß des Deutschland-Fluges vom vorigen Jahr übertreffen. Im Jahre 1940 wird dann wieder der Deutschland-Flug als Hauptveranstaltung in erheblich vergrößertem Rahmen als bisher ausgetragen werden. Für 1939 sind sodann in den Gruppen größere Flugtage vorgesehen, wobei der Modell, der Segel- und Motorflug gezeigt wird. Außerdem wird ein Küstenflug an der Ost- und Nordsee veranstaltet mit Start in Rangsdorf

•

Tragischer Tod.

Schiltach, 27. März. Der 62jährige Polizei-Hauptwachtmeister Wild wollte am Samstag nachmittag den Schnee vom Dach seines Holzschuppens entfernen. Dabei rutschte er aus und fiel von dem etwa zwei Meter hoh enDach herunter und blieb tot liegen. Offenbar hat er einen Bruch der Halswirbelsäule oder des Schädelgrundes erlitten. Möglicherweise hat der seit einigen Monaten an Schwindelanfällen leidende Mann einen Schlaganfall erlitten und ist dadurch zu Fall gekommen.

•

Schuld des Straßenrollers.

Heidelsheim (bei Bruchsal), 27. März. Noch ziemlich glimpflich ging ein Verkehrsunfall hier aus. Ein Lehrer aus Kornwestheim fuhr mit seinem Auto nach Wiesbaden. Vor dem Orte kam ihm ein Fuhrwerk entgegen und als beide auf gleicher Höhe waren, tauchte ein hiesiger 6jähriger Junge mit seinem Roller auf und hielt auf den Gehweg nach links, gerade in das Auto hinein. Der Fahrer warf das Steuer herum, der Wagen prallte gegen einen Baum und überschlug sich. Der Fahrer erlitt Quetschungen, da sich beim Sturze die Wagentür geöffnet hatte. Der Junge trug Knochenbrüche davon.

•

Iffezheim b. Rastatt, 27. März. (Ueberfahren.) Im Walde zwischen Iffezheim und Rastatt wurde Bürgermeister Pg. König von dem einem Plittersdorfer Holzhändler gehörenden Personenkraftwagen angefahren und lebensgefährlich verletzt. Pg. König hat schwere Kopfverletzungen und komplizierte Knochenbrüche erlitten.

Donaueschingen, 27. März. (Oeffentliche Belobigung.) Der Landeskommissär sprach dem Mechaniker Karl Haubensaß in Schwenningen a. N. eine öffentliche Belobigung aus, weil er durch sein entschlossenes Verhalten den Landwirt Pius Friedrich von Waldhausen vom Tode des Ertrinkens errettete, als derselbe letzten Sommer im Stausee des Kraftwerks Bräunlingen badete.

Freiburg, 27. März. (Die ersten Haushaltspflegerinnen.) An der Städtischen Frauenarbeitsschule in Freiburg, die in nächster Zeit ihre staatliche Anerkennung nach der neuen Regelung für das hauswirtschaftliche Berufsschulwesen erhalten wird, wurde die erste Prüfung für Haushaltspflegerinnen abgeschlossen, die von allen Kandidatinnen bestanden wurde. Die Reichsreferentin des Reichsfrauenwerkes für die Hauswirtschaftsschulen, Fräulein Frankenfeld, wohnte dieser Prüfung selbst bei.

Freiburg, 27. März. (75 Jahre alt.) Am 27. März wird Geh. Hofrat Dr. Karl Diehl in Freiburg i. Br. 75 Jahre alt. Von 1908 bis zu seiner Emeritierung 1934 war er an der Universität Freiburg i. Br. tätig. Der Gelehrte hat eine Fülle von Arbeiten herausgegeben, die vorwiegend den Sozialwissenschaften gewidmet sind.

Freiburg, 27. März. (Militärjubiläum.) General der Artillerie a. D. Exzellenz Karl Bansi, konnte am 25. März sein 60jähriges Soldatenjubiläum feiern. Seine militärische Laufbahn begann der Jubilar als Fahnenjunker im Rheinischen Fußartillerieregiment Nr. 8, wo er zum Oberleutnant und 1893 zum Hauptmann befördert wurde. Zum Major aufgerückt, kam Exzellenz Bansi im Mai 1900 zum Stab des Badischen Fußartillerieregiments Nr. 14 nach Straßburg i. E., wo er im folgenden Jahr zum Bataillonskommandeur ernannt wurde. In Straßburg wurde Exzellenz Bansi zum Generalmajor und im Jahre 1915 während des Weltkrieges zum Generalleutnant befördert. Sein reiches militärisches und artilleristisches Können und seine hervorragenden Leistungen in verschiedenen hohen Artillerieführerstellungen hatten im Februar 1917 seine Ernennung zum Inspekteur der Fußartillerie zur Folge. Im Januar 1919 nahm der verdienstvolle Offizier seinen Abschied und erhielt im Oktober 1919 den Charakter als General der Artillerie.

Einheitliche Hundesteuerordnung

Der Reichsinnenminister hat, zugleich im Namen des preußischen Finanzministers, eine Hundesteuerordnung erlassen, die aus verwaltungstechnischen Gründen formell auf das Land Preußen beschränkt wurde, wobei jedoch durch Rundschreiben den anderen Ländern, einschließlich Oesterreich und des Sudetenlandes, die Uebernahme empfohlen worden ist. Damit wird zum ersten Male auf einem bisher sehr buntscheckig geregelten Gebiet, auf dem weitgehend die Gemeinden frei bestimmten, eine reichseinheitliche Ordnung erlassen. Die vollkommene Neuregelung des Hundesteuerwesens ist unter Berücksichtigung der Erfahrungen der anderen Länder und unter Einarbeitung der Gesichtspunkte des Tierschutzes mit der Tendenz erfolgt, im allgemeinen eine gewisse Ermäßigung der Steuersätze zu erreichen, die durch die Einführung von Höchstsätzen an vielen Orten bemerkbar werden wird. Die neuen Steuersätze sehen als obere Grenze folgende Beträge vor: In Gemeinden bis 2000 Einwohner für den ersten Hund 8 RM., für den zweiten Hund 12 und für jeden weiteren Hund 18 RM. im Jahr; über 2000 bis 10 000 Einwohner 18 bzw. 24 bzw. 36 RM.; über 10 000—50 000 Einwohner 30 bzw. 40 bzw. 54 RM.; über 50 000—500 000 40 bzw. 50 bzw. 60 RM.; über 500 00 bis eine Million Einwohner 50 bzw. 60 bzw. 70 RM. und in Gemeinden über eine Million Einwohner 60 bzw. 70 bzw. 80 RM. Die Gemeinden dürfen nicht dazu übergehen ihre geltenden Hundesteuergesetze, soweit sie hinter den neuen Höchstsätzen zurückbleiben, allgemein diesen Höchstsätzen anzunähern. Eine Erhöhung darf vielmehr nur erfolgen, wo sie durch die Finanzlage der Gemeinde unabweisbar erfordert wird. Eine Ueberschreitung der genannten Höchstsätze ist nur in besonderen Ausnahmefällen mit Genehmigung der oberen Aufsichtsbehörde möglich. Steuerpflichtig sind Personen, die einen über drei Monate alten Hund halten. Die Steuer wird auf Antrag auf die Hälfte des Satzes ermäßigt für Wachthunde, Viehhunde, abgerichtete Hunde von Artisten, Melde-, Sanitäts-, Schutz- und Fährtenhunde, die die dafür vorgeschriebene Prüfung mit Erfolg abgelegt haben. Weitere Ermäßigungsmöglichkeiten bestehen für zuverlässige Hundezüchter und zuverlässige Personen, die gewerbsmäßig mit Hunden handeln. Voraussetzung ist, daß für die Hunde den Forderungen des Tierschutzes entsprechende Unterkunftsräume vorhanden sind. Steuerfreiheit wird auf Antrag gewährt für Diensthunde bei Polizei und Zoll usw., Herdengebrauchshunde, Führerhunde von Blinden und Hunde, die zum Schutze und zur Hilfe blinder, tauber oder völlig hilfloser Personen unentbehrlich sind. Wehrmachtshunde sind gleichfalls steuerfrei und erhalten eine besondere Erkennungsmarke. Die bestehenden Hundesteuerverordnungen der Gemeinden und Landkreise sind den neuen Vorschriften nach Möglichkeit noch zum 1. April 1939 anzupassen.

Mannheim, 27. März. (Beginn des Kreistages.) Sonntagmorgen marschierte eine Fahnenkolonne mit Ehrenstürmen und Musikzug zum Schloß, um die vier Standarten des Kreisgebietes, 58 Fahnen der Politischen Leitung und etwa 100 der übrigen Formationen in den Rittersaal einzubringen. Die Flaggenparade vorm Haupteingang im Ehrenhof leitete gleichzeitig mit Kanonenschlägen den Kreistag ein. Der erste Sonntag des Kreistages war im wesentlichen dem Schießen gewidmet, das auf den Bahnen der Schützengesellschaft 1744 stattfand.

Pforzheim, 27. März. (Erwischt.) In einer Silberwarenfabrik wurden zwei junge Burschen dabei ertappt, als sie erhebliche Mengen Metallabfälle in einem Rucksack verpackt hatten und mit dem Diebesgut das Haus verlassen wollten. Sie gingen flüchtig, konnten aber bald festgenommen werden.

Weinheim a. d. B., 27. März. (Rhein—Bergstraße.) Am Samstag wurde die neue Straße von Weinheim über Viernheim nach Mannheim durch den Ministerpräsidenten Walter Köhler in feierlicher Weise dem Verkehr übergeben. Als erster fuhr der Ministerpräsident über die Straße. Bei der Feier, die am Westausgang Weinheims vor sich ging und durch die Bevölkerung stark besucht war, hielt Bürgermeister Dr. Bezler die Begrüßungsansprache und Ministerialrat Spieß gab einen Ueberblick über die Geschichte des Baues der neuen Autostraße. Danach sprach der um das Zustandekommen der Straße so hochverdiente Sohn der Stadt Weinheim: Ministerpräsident Köhler, der nach einem Lob auf die gefundene Lösung allen um die Straße verdienten Stellen und auch den Bauleuten dankte. Mit der Schaffung dieser Straße sei ein wichtiger Schritt zur durchgreifenden Aenderung der Verkehrsverhältnisse an der Berastraße getan.

•

Zugunfall auf dem Tübinger Bahnhof — 19 Verletzte

Tübingen, 27. März. Am Montagmittag ist auf dem Tübinger Hauptbahnhof eine sog. Rangierfahrt beim Ansetzen eines Eilzugwagens an den in Tübingen um 12.17 Uhr abgehenden Personenzug Tübingen—Sigmaringen auf diesen Zug aufgestoßen. Dabei sind 19 Reisende leichter verletzt worden. Die Untersuchung des Unfalls ist im Gange.

•

1. April — Termin für die Kraftfahrer

Der 1. April 1939 ist ein wichtiger Termin für die deutschen Kraftfahrer, soweit sie Kraftfahrzeuge besitzen, die vor dem 1. April 1938 zugelassen worden sind. Es tritt nämlich dann die Vorschrift des Paragraph 50 der neuen Straßenverkehrszulassungsordnung in Kraft, wonach die Einschaltung des Fernlichts durch eine blau leuchtende Lampe im Blickfeld des Fahrzeugführers angezeigt werden muß. Bei Krafträdern und Zugmaschinen mit offenem Führersitz kann die Einschaltung des Fernlichts durch die Stellung des Schalthebels angezeigt werden. Die Vorrichtung zum Anzeigen der Einschaltung des Fernlichts soll ungewolltes Blenden verhüten, wenn der Kraftfahrer im Zwielicht, beim Fahren durch beleuchtete Ortsteile oder bei Blendung durch entgegenkommende Fahrzeuge das eigene Licht nicht sicher erkennen kann. Für Kraftfahrzeuge, die seit dem 1. April 1938 erstmals zugelassen wurden, war die Neuerung sofort in Kraft getreten. Auch für das Land Oesterreich gelten diese Bestimmungen.

Vor den Schranken des Gerichts

Wegen Abtreibung verurteilt.

Karlsruhe, 27. März. Das Karlsruher Schwurgericht verurteilte am Montag den 48 Jahre alten verheirateten Karl Arthur Haug aus Dillweißenstein wegen vollendeter gewerbsmäßiger Abtreibung in fünf Fällen und versuchter gewerbsmäßiger Abtreibung in zwei Fällen zu vier Jahren und zwei Monaten Zuchthaus sowie fünf Jahren Ehrverlust, ferner den Mitangeklagten 38jährigen verheirateten Friedrich Albert Bärlin aus Pforzheim wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 174, Ziffer 1, in zwei Fällen, wegen Anstiftung und Beihilfe zu versuchter Abtreibung und Anstiftung zur Abtreibung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten sowie drei Jahren Ehrverlust.

Arbeitskameraden bestohlen

Mannheim, 27. März. Der 35jährige Anton K. stahl einem Arbeitskameraden die Lohntüte mit 51 RM. und brachte alles noch in der gleichen Nacht mit einer Gelegenheitsbekannten durch. Das Mannheimer Schöffengericht gab ihm hierfür die Quittung mit 15 Monaten Gefängnis. Der leichtfertige Sünder hat unter anderen Heldentaten einen Selbstmordversuch hinter sich und wollte auch nach der fraglichen durchzechten Nacht wieder einen solchen begehen. Die Polizei kam dem Tod zuvor. Er würde eine härtere Strafe erhalten haben, wäre ihm der Diebstahl durch die Art der Aufbewahrung der Lohntüte (im Werkzeugschrank!) nicht zu leicht gemacht gewesen.

Zwei Jugendliche vor dem Schöffengericht

Mannheim, 27. März Das Schöffengericht verurteilte den 18jährigen Hermann Dappert aus Duisburg und den 19jährigen Rudolf Prims aus Mörs wegen zweier schwerer Diebstähle. Pr. wurde im Januar 1939 wegen eines Diebstahls mit zwei Wochen Gefängnis bestraft. Im Beisein seines Komplizen öffnete er gewaltsam den Kleiderschrank seines Arbeitskameraden und entwendete aus demselben 10 RM. Nachdem das Geld verjubelt war, verschaffte er sich auf dem bewohnten Kahn seines Schiffsherrn aus dessen Schreibtisch 200 RM., die er in zweifelhaften Lokalen in einer Nacht durchgebracht hat. Unter Anrechnung von je einem Monat Untersuchungshaft erhielt Pr. wegen zweier schwerer Diebstähle sieben Monate und D. wegen Hehlerei und einem Diebstahl vier Monate Gefängnis.

5900 RM. unterschlagen. — Zwei Jahre Gefängnis.

Landau i. Pr., 27. März. Die Strafkammer verurteilte den 30 Jahre alten Ludwig Paul aus Landau unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis. Paul hatte als Zeitangesteller beim Städt. Gas- u. Elektrizitätsamt Landau in der Zeit von 1936 bis Mai 1938 zum Nachteil des Werkes rund 5900 RM. unterschlagen. In 26 Fällen stahl er aus einem Büroschrank Rechnungsformulare, füllte sie mit größeren und kleineren Beträgen aus und versah sie mit der Unterschrift des Werkdirektors und des zuständigen Oberinspektors. Diese Rechnungsanweisungen, die auch mit dem Zahlungsvermerk und dem Quittungsstempel versehen waren, legte er der Stadtkasse vor, die die Beiträge anstandslos auszahlte. Zur Vertuschung seiner Betrügereien vernichtete er später die gefälschten Belege.

Lest Eure Heimatzeitung!

Badener in unseren Kolonien

Deutscher Arzt im afrikanischen Busch.

Erfolgreiches Wirken unserer Tropenärzte. — Schlafkrankheit und Malaria weit zurückgedrängt. — Unter englischem und französischem Mandat wurde hierin wenig getan.

Vor neuen, vordringlicheren Aufgaben tritt unser Anspruch auf Rückgabe unseres früheren Kolonialbesitzes keineswegs zurück. Wenn auch unter fremder Verwaltung, ist es nach wie vor unser Besitz, den wir zurückfordern. Der Einwand, wir verdienten keine Kolonien, weil wir nicht zu kolonisieren verstünden, dürfte längst nicht mehr ernst genommen werden. Vielmehr haben die Männer, die in Afrika Bahnen bauten, Stauseen zum Segen des Landes schufen und Plantagen anlegten Bleibendes geleistet.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Theodor Roosevelt (Ein Vorfahre des heutigen Weltapostels), der eine längere Jagdreise durch Ostafrika gemacht hatte, sagte von den ersten deutschen Kolonisten: „Es waren Männer von unzweifelhafter Zähigkeit und Tatkraft; wenn man sie sah, so verstand man leicht, warum Deutschland in Ostafrika so zusehends emporgeblüht ist."

Dieser allseitige Auftrieb gerade Deutsch-Ostafrikas geschah nicht allein deshalb, weil wir gut zu wirtschaften verstanden sondern auch, weil wir uns die Eingeborenen verpflichteten, in dem wir ihnen in manchem Hilfe brachten.

Es sei darauf hingewiesen, daß es unseren Aerzten gelang, die Schlafkrankheit, die unter der Eingeborenenbevölkerung jährlich tausende von Todesopfern forderte, auf einen verhältnismäßig kleinen Herd am Viktoriasee zu beschränken und damit für weite Gebiete der Kolonie unwirksam zu machen. Auf der Insel Makatombe bei Daressalam war von Prof. Schilling ein Institut zur Erforschung der Schlafkrankheit und zum Auffinden eines wirksamen Schutzmittels eingerichtet worden. Seine so überaus wichtige Arbeit wurde durch den Weltkrieg unterbrochen. Die heutigen Herren des Landes haben die Forschungen keineswegs wieder aufgenommen.

Aehnliche Schrecken wie Schlafkrankheit und Malaria für den Menschen besaß die sogen. Rinderpest für die Tiere. Hören wir Oberregierungsrat Dr. Hammer vom Bad. Innenministerium, der als Tierarzt vor dem Kriege den Kampf gegen diese verheerende Seuche aufnahm:

Feldzug gegen die Rinderpest.

Diese ansteckende Blutkrankheit drang aus dem britischen Sudan nach Süden vor. Um etwas näher auf die Symptome der Seuche einzugehen: Die von ihr befallenen Tiere magern rasch ab und brechen am Ende vor Erschöpfung zusammen. In 50 von 100 Fällen wirkt die Rinderpest tödlich.

In den bedrohten deutschen Gebieten östlich des Viktoriasees hielten die Stämme der Massai zahlreiche Viehherden. Die Tiere galten als ihr wertvollster Besitz. Verloren sie ihn durch die fortschreitende Pest, so gerieten sie in bitterste Armut.

Allsogleich wurde im deutschen ärztlichen Lager ein Feldzugsplan gegen die anrückende Gefahr beschlossen. Bereits im Jahre 1913 hatte Geheimrat Ostertag vorgearbeitet. Er unternahm eine längere Inspektionsreise durch die ganze Kolonie. Das Ergebnis seiner umfangreichen Untersuchungen wurde zur Grundlage des nachfolgenden Einsatzes gemacht.

Die bereits verseuchten Gebiete wurden gegen die angrenzenden Ländereien abgesperrt. In diesen gingen zahlreiche Tierärzte an die Arbeit. Sie gönnten sich keine Ruhe und besuchten Dorf um Dorf. Rund 600 000 Rinder wurden geimpft. Das Serum lieferten die neu errichteten Stationen in Mpapua und Engaremajuki. Indem man zugleich Serum impfte und mit dem Blut angesteckter Tiere infizierte wurde eine Immunität bis zu einem Jahr erreicht. Tatsächlich kam in vielen Gebieten die Pest zum Erlöschen. Vor allem wurde sie aufgehalten und drang nicht mehr weiter nach Süden vor. Erst im Jahre 19 8, als die Engländer im Lande saßen, setzte sie ihren unheimlichen Weg fort.

Bekämpfung der Tsetse.

Man kann sich nur dadurch gegen die Stiche dieser Mücken, die bekanntlich die Erreger der Schlafkrankheit und der Malaria übertragen, schützen, indem man ihre seltsamen Angewohnheiten beachtet. Sie stechen meist vor Sonnenuntergang und zwar in den Nacken. Das Anschwellen der Nackendrüsen ist das Anzeichen der Infektion. Der Eingeborene besitzt gegenüber der Krankheit eine gewisse Immunität, ist jedoch vielfach Träger des Erregers, des sogen. Trypanosemen.

Vom Erfolg überzeugt, ging man mit Energie an die Ausrottung der Stechmücken. Nach Art unserer heutigen Schnakenbekämpfung wurden Tümpel, in die die Fliege ihre Eier abzulegen pflegt, mit Petroleum übergossen. Die Maßnahmen schienen erfolgversprechend. Sie zu intensivieren, daran wurden wir gehindert.

Dr. Hammers Praxis als Tierarzt — um darauf zurückzukommen — umfaßte ein Gebiet so groß wie Baden, Württemberg und Hessen zusammen. Die Arbeit selbst war mühselig, wenn auch dankbar. Tagelang mußte der Arzt unterwegs sein, um in das Dorf zu gelangen, aus dem Tierkrankheiten gemeldet wurden.

Anfangs verhielten sich die Eingeborenen recht skeptisch gegenüber den ärztlichen Maßnahmen und trauten ihren „Zauberern" bei weitem mehr zu. Hernach aber, als Gesundungen nicht mehr zu verkennen waren, gewannen sie Vertrauen und sandten, sobald sie erste Anzeichen beginnender Krankheiten bei ihren Tieren bemerkten, nach der Station mit der Bitte, der Bwananganga möge kommen, um die Rinder zu „schützen".

„Als ich im Jahre 1916 zur Truppe einrückte", erzählt Dr. Hammer lächelnd, „gaben mir einige hundert Leute — darunter auch zahlreiche Sudanesen, die gleich den Juden als Viehhändler ihr Unwesen treiben — eine weite Strecke Weges das Geleit. Als ich Abschied nahm riefen sie im Chor: „Wir wünschen die alles Gute, und daß Gott dich im Kriege beschütze."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Wehrversammlungen und Musterungen

Zur Beachtung für Betriebsführer und Wehrpflichtige

In der Presse sowie an den Anschlagsäulen sind die Wehrversammlungen der in den Aufrufen näher bezeichneten Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1894 bis 1905 sowie 1908 bis 1917, außerdem die Musterungen der Jahrgänge 1906 und 1907 bekanntgegeben worden. Unter den Unterlagen, die zu den Wehrversammlungen notwendig mitzubringen sind, ist unter b) bezw. d) der Aufrufe das Arbeitsbuch aufgeführt. Es wird darauf hingewiesen, daß zwar das Arbeitsbuch für die ganze Dauer der arbeitsbuchpflichtigen Personen vom Betriebsführer aufzubewahren ist und von diesem erst bei der Entlassung an den Inhaber ausgehändigt werden darf. Nach Paragraph 11 der Durchführungsverordnung zum Arbeitsbuchgesetz ist jedoch ausdrücklich bestimmt, daß neben dem Arbeitsamt auch anderen amtlichen Stellen auf Verlangen Einsicht in das Arbeitsbuch zu gewähren ist. Dies trifft u. a. für die nunmehr bekanntgegebenen Wehrversammlungen und Musterungen zu. Die Betriebsführer werden deshalb gebeten, ihren Gefolgschaftsangehörigen für den Zweck der Vorlage bei der Wehrversammlung das Arbeitsbuch auszuhändigen, jedoch darüber zu wachen, daß das Arbeitsbuch unmittelbar darnach an den Betriebsführer zurückgegeben und von diesem bestimmungsgemäß aufbewahrt wird.

•

Und heute abend: Oeffentliche Volksversammlungen.

Durlach, 28. März. Wie gestern bereits betont, finden heute Dienstag abend seitens der vier Ortsgruppen und der Ortsgruppe des Stadtteils Aue große öffentliche Volksversammlungen statt, zu deren Besuch alle Volksgenossen aufgerufen werden.

Die Versammlungen finden statt für die

Ortsgruppe I im „Roten Löwen". Redner: Pg. Chun-Heidelberg.

Ortsgruppe Durlach II (umfassend das Gebiet östlich der Adler-, Adolf Hitler-, Ettlinger- und Dürrbachstraße — Ortsgruppenleiter Edel) im Saale der „Blume". Redner: Pg. Curth-Bruchsal.

Ortsgruppe Durlach III im Saale der „Krone". Redner Pg. Ehrenschneider-Stockach.

Ortsgruppe IV im Saale des „Lamm". Redner: Pg. Falk-Lörrach.

Im Stadtteil Aue findet die Versammlung im „Deutschen Haus" statt. Redner: Pg. Fischer-Heidelberg.

An alle Partei- und Volksgenossen ergeht die Aufforderung zum Besuch dieser Versammlungen, die ein machtvolles Bekenntnis sein müssen für unseren Führer und eine Antwort an alle Hetzer, die glaubten, mit den Waffen der Lüge einen Feldzug gegen Deutschland zu entfachen.

•

Unsere Jubilare.

Durlach, 28. März. Heute Dienstag können unsere Mitbürger Josef Kiemle, Inhaber des Friseurgeschäfts, und seine Ehefrau Pauline geb. Kernberger, Amtshausstr. 17, das Fest der silbernen Hochzeit und gleichzeitig ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Dem Jubelpaar wünschen wir zu dem Doppeljubiläum beste Gesundheit und weitere Erfolge.

Gleichfalls können die Eheleute Karl Burst, Sattler, Imberstraße 2 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Auch diesem Jubelpaar einen ungetrübten Weg auf die goldene fünfzig.

Am heutigen Tage kann unser Mitbürger Konrad Neuhaus, Adolf Hitlerstraße 75, wohnhaft, seinen 70. Geburtstag feiern. Dem Jubilar gleichfalls unsere besten Glückwünsche für einen gesegneten Lebensabend.

*

Kleingärtnerfrauen werden geschult.

Durlach, 28. März. Die Durlacher Kleingärtner mit ihren Frauen hielten vergangenen Samstag abend im „roten Löwen" in Durlach ihre Versammlung ab. Kreisgruppenführer Fr. Ulmer begrüßte mit dem deutschen Gruß sämtliche Anwesenden, leider mußte der angekündigte Vortrag mit Lichtbildern aus technischen Gründen ausfallen. Derselbe wird bei der nächsten Versammlung durchgeführt. Anschließend wurde bekanntgegeben, daß von jetzt ab Schulungsabende für unsere Kleingärtnersfrauen durchgeführt werden. Am 4. April findet im „Roten Löwen", abends 8 Uhr in Durlach der erste Schulungsabend für unsere Frauen statt, Ziel und Aufgabe ist „Kampf dem Verderb" — die Arbeit und der Zweck, deren Verwendung vom Garten zur Küche.

Der diesjährige Familienausflug findet am 26. Juni 1939 statt, zur Reichsgartenschau nach Stuttgart, hierzu benützen wir Omnibusse. Die Anmeldung hierzu nimmt jeder Unterkassier der sämtl. Vereinsgruppen entgegen, auch werden Teilzahlungen jetzt schon angenommen, näheres wird noch bekanntgegeben. Unser traditionell gewordenes Gartenfest, das wir am 16. Juli ds. Js. in Aussicht haben, wird die vergangenen Veranstaltungen übertreffen, indem auf Vorschlag des Rechtsberaters, Pg. Alfred Heilig, mitteilte, daß dieses Jahr eine allgemeine Illumination in sämtlichen Gärten durchgeführt wird. Demnach entsteht einige Stunden eine Lichterstadt in den Kleingärten der Malerinnenhäuschenwiesen, inmitten steht wie alljährlich das große Bierzelt, die ihre Anziehungskraft auf Auswärtige nicht verfehlen wird.

An Stelle der Lichtbilder sprach Kreisgruppenschulungsleiter Leonhardt Roser über „Vogel- und Pflanzenschutz" und fesselte dabei die Zuhörer durch die interessante und lehrreiche Ausführungen. Rechtsberater, Pg. Alfred Heilig, gab die vom Reichsbund herausgegebenen Richtlinien eine Ausschlußverfahrens der Garteninhaber, wenn ein Kleingarten kündbar ist, näheres darüber wird in den nächsten Versammlungen noch bekanntgegeben. Mit dem Hinweis auf den nächsten Schulungsabend unserer Kleingärtnerfrauen im „Roten Löwen" und dem Sieg Heil auf unseren Führer schloß Kreisgruppenführer Fr. Ulmer die Versammlung.

*

Osterexpreßgutverkehr.

Die außerordentlichen Schwierigkeiten in der Abwicklung des Reise- und Expreßgutverkehrs zu Weihnachten 1938 zwingen die Reichsbahn, in Zeiten des Spitzenverkehrs Güter, deren Behandlung beim Ein-, Aus- und Umladen größere Schwierigkeiten bereiten, vom Expreßgutverkehr fernzuhalten.

Das Reichsverkehrsministerium hat daher für den Osterverkehr ds. Js. angeordnet, daß in der Zeit vom 2. bis 10. April 1939 folgende Güter von der Annahme als Expreßgut ausgeschlossen werden:

a) Sperrige Güter — das sind Güter, die im Verhältnis zu ihrem Gewicht einen ungewöhnlich großen Raum im Gepäckwagen beanspruchen —,
b) unhandliche Güter und
c) Güter im Einzelgewicht über 50 kg.

Nähere Auskunft erteilen die Bahnhöfe.

Vor einer großen Volkszählung

am 17. Mai 1939 — Gleichzeitig wird eine Berufs- und Betriebszählung durchgeführt

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung, die bereits für das Jahr 1938 vorgesehen war und nach der Wiedereingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich verschoben werden mußte, findet nunmehr nach dem Reichsgesetz vom 6. Juli 1938 am 17. Mai 1939 statt. Die Zählung soll für zahlreiche wichtige Aufgaben auf dem Gebiete der allgemeinen Staatsführung, der Verwaltung, der Bevölkerungspolitik, der Wirtschafts- und der Sozialpolitik, der Schul- und Kulturpolitik und des ganzen öffentlichen Lebens neue Grundlagen zur Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft liefern. Sie ist die zweite große Inventur von Volk und Wirtschaft im Dritten Reich.

Die erste Aufnahme dieser Art fand im Altreich kurz nach der Machtübernahme im Juni 1933 statt. Die seitdem eingetretenen Veränderungen machen es nötig, den Bestand neu aufzunehmen. 6,5 Millionen Arbeitslose sind seitdem wieder in die Wirtschaft eingegliedert worden, der Arbeitsdienst wurde geschaffen, die Wehrmacht wieder aufgebaut, eine große Rohstoffindustrie ist im Entstehen, die Geburtenzahl steigt wieder an und im letzten Jahre sind weite Gebiete des deutschen Lebensraumes mit Millionen deutscher Volksgenossen in die Grenzen des Reiches einbezogen worden.

Die Ergebnisse der Zählung sollen nicht nur einen allgemeinen Ueberblick über Volk und Wirtschaft geben, sondern sie werden auch als Unterlage für außerordentlich wichtige Einzelmaßnahmen gebraucht. So bilden zum Beispiel die bei der Volkszählung gewonnenen familienstatistischen Feststellungen eine der wichtigsten Grundlagen für die Durchführung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik. Fast noch dringender werden die Ergebnisse der Berufszählung gebraucht, um dem in allen Berufen auftretenden Mangel an Nachwuchs durch eine sinnvolle Berufsberatung und Berufslenkung begegnen zu können.

Das Zählungswerk besteht aus einer **Volkszählung,** einer **Berufszählung,** einer **landwirtschaftlichen Betriebszählung** und **einer Zählung aller nicht landwirtschaftlichen Arbeitsstätten.** Es umfaßt also mehrere Zählungen zugleich, die inhaltlich und organisatorisch miteinander verbunden sind und die, alle am gleichen Stichtag durchgeführt, sich gegenseitig ergänzen.

Die Unterlagen zur Volks- und Berufszählung werden mit Hilfe der sogenannten „Haushaltungsliste" gewonnen. Mit der Haushaltungsliste werden sämtliche im Deutschen Reich lebenden Personen einzeln erfaßt mit den nötigen Angaben über Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Staatsangehörigkeit, Muttersprache, Volkszugehörigkeit, über den Beruf und den etwaigen Nebenberuf. Diese Unterlagen ermöglichen eine eingehende Gliederung der gesamten Bevölkerung in jeder Richtung.

Die Volkszählung wird ergänzt durch besondere familienstatistische Feststellungen, zum Beispiel über Ehedauer und Kinderzahl. Außerdem ist mit der Volkszählung eine Abstammungserhebung verbunden, durch die zum erstenmal zuverlässige Unterlagen über die Zahl der Juden und der jüdischen Mischlinge gewonnen werden sollen.

Die landwirtschaftliche Betriebszählung, durchgeführt mit dem „Land- und Forstwirtschaftsboden", wird Aufschluß geben über Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe, über die in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte, über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung, den Viehbestand, den Stand der landwirtschaftlichen Technik, besonders den Umfang der landwirtschaftlichen Maschinenanwendung. Unterlagen, die für die planmäßige Weiterführung unserer Agrarpolitik von grundlegender Bedeutung sind.

Die Arbeitsstättenzählung, durchgeführt mit dem „Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten", erfaßt alle nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten; sie erstreckt sich diesmal nicht nur auf die Handwerks-, Industrie- und Handelsbetriebe, sondern darüber hinaus zum erstenmal auf alle Arbeitsstätten der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, der freien Berufe. Ihr Ergebnis wird einen Ueberblick liefern über die Struktur der Wirtschaft, namentlich hinsichtlich der Betriebsgröße, der Maschinenverwendung, der Zahl und Art der Beschäftigung usw.

Es handelt sich um das größte Zählungswerk, das je im Deutschen Reich durchgeführt wurde. Es kann nur dann mit vollem Erfolg zum Abschluß gebracht werden, wenn die gesamte Bevölkerung sich in den Dienst der Sache stellt, wenn im besonderen die zur Ausfüllung verpflichteten Haushaltsvorstände und Betriebsleiter die Fragebogen so gewissenhaft und so lückenlos wie möglich ausfüllen.

Die Angaben über die einzelnen Familien, Personen und Betriebe unterliegen der Amtsverschwiegenheit; jedes Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ist nach Paragraph 4 des Gesetzes vom 4. Oktober 1937 ausgeschlossen. Die Durchführung der Zählung innerhalb einer jeden Gemeinde ist Sache der Bürgermeister, die auch die Zähler zu bestellen haben. Insgesamt werden für die Zählung im Deutschen Reich rund 750 000 ehrenamtliche Zähler benötigt. Als Zähler kommen in erster Linie Beamte, Behördenangestellte und Lehrer in Betracht, für die seitens der Behörden zur Zeit der Zählung die nötige Diensterleichterung angeordnet werden wird. Der Bürgermeister kann aber auch jeden anderen ihm geeignet erscheinenden Einwohner seiner Gemeinde als ehrenamtlichen Zähler bestellen.

Die Leitung des Zählungswerkes liegt beim Statistischen Reichsamt. Die Bearbeitung für die Gebiete des Reiches erfolgt in den zuständigen Statistischen Landesämtern.

Vom Viertelpfund zu 100 Gramm

„Ein Zehntel" als neue Bezeichnung

In Deutschland ist das „Viertelpfund" nach wie vor „marktgängig", obwohl offiziell das Pfund abgeschafft und das Kilo in seine vollen Rechte eingesetzt worden ist. Seit der Angliederung der Ostmark ist jedoch in diesen Dingen zur Vermeidung von Irrtümern eine bessere Präzisierung notwendig. In Oesterreich zum Beispiel wiegt ein Zentner 100 Kilogramm, was bei uns bekanntlich ein Doppelzentner ist. Zusammen mit dieser notwendigen Reform weist Ministerialrat Dr. Quaßkowski in dem Rechtswahrerorgan „Deutsche Verwaltung" darauf hin, daß es nach der gesetzlichen Beseitigung der Bezeichnung „Pfund" erforderlich sei, vom „Viertelpfund" abzukommen und eine volkstümliche Bezeichnung für 100 Gramm zu erfinden. Der Vorschlag ist zu begrüßen, wenn auch eine Neubezeichnung nicht unbedingt notwendig ist. Praktischen Zwecken dienlich ist jedoch der Fortfall des oft noch gebräuchlichen Viertelpfundes. Die 125 Gramm fügen sich nur schlecht in die Dezimalrechnung ein, der Warenverkehr wird zweifellos erleichtert, wenn auch in den Dingen, bei deren Verkauf das Viertelpfund heute noch gebräuchlich ist, auch auf die gerade Rechnung von 100 bezw. 50 Gramm übergegangen wird. Es bietet also keine Schwierigkeit, wenn „ein Zehntel" die feststehende Bezeichnung für 100 Gramm wird. Die Massen der Käufer dürften sich schnell daran gewöhnen.

Rund um Stupferich

Beerdigung.

Am Freitag nachmittag wurde der auf tragische Weise ums Leben gekommene, erst 37 Jahre alte Pius Vogel unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Selten hat unsere Gemeinde eine solche Beerdigung erlebt. Die gesamte Belegschaft der Fa. Pius Becker Söhne gab unter Führung des Betriebsführers ihrem verstorbenen Arbeitskameraden das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte. Dem Trauerzug hatten sich die Mitglieder des Gesangvereins „Eintracht" und die des Musikvereins „Lyra", sowie fast die gesamte Einwohnerschaft angeschlossen. Am Trauerhaus intonierte die Musikkapelle den Choral „Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden!" und der Gesangverein sang einen Chor. Unter den Klängen eines Trauermarsches setzte sich der Leichenkondukt in Bewegung. Auf dem Friedhof sprach zuerst der Betriebsführer Pg. Karl Becker einen zu Herzen gehenden Nachruf und legte am Grabe des mitten aus der Arbeit gerissenen Arbeitskameraden einen prächtigen Kranz nieder. Für die Gefolgschaft nahm Albert Knab Abschied von dem treuen Arbeitskameraden und ehrte ihn mit einer Kranzspende. Die Deutsche Arbeitsfront widmete ihrem alten Mittämpfer in der NSBO. durch den Ortsobmann der DAF. Pg. Flohr einen ehrenden Nachruf und legte am Grabe als Anerkennung für geleistete treue Mitarbeit und als Zeichen ehrenden Gedenkens einen Kranz nieder. Für den Musikverein sprach Vereinsführer Mich Hartmann dem treuen Musikfreund den letzten Gruß und ehrte ihn durch eine Kranzniederlegung. Für die Musiker führte der Dirigent App die letzte Ehrung durch, für den Gesangverein Vereinsführer Vinzenz Gartner, und für die Schulkameraden SA.-Obertruppführer Pg. Becker. Der tieftrauernden Witwe mit ihren 4 kleinen Kindern und den greisen Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Das Wetter

Meist bedeckt und vor allem im Norden und Osten zeitweise Schneefall, in Tieflagen Regen. Weiterhin kühl.

Aus der Generalversammlung der Volksbank Durlach

Nach einem erfolgreichen Jahr vor einem weiteren Aufstieg

Durlach. 28. März. Für gestern Dienstag hatte der Vorstand und der Aufsichtsrat der Durlacher Volksbank die Mitglieder zu seiner diesjährigen Generalversammlung in der „Blume" eingeladen, die gut besucht war. Zu Beginn derselben fand der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Pg. Schurhammer, Begrüßungsworte an die Erschienenen, gab der besonderen Freude Ausdruck, daß man die Belange der Volksbank stets mit steigendem Interesse verfolge, was ein Zeichen dafür ist, daß dieses Durlacher Geldinstitut das vollste Vertrauen genießt. Konnte in der vorjährigen Generalversammlung bereits von einem Aufstieg der Volksbank berichtet werden, so hat derselbe auch im abgelaufenen Jahre angehalten und durch wichtige Umordnungen innerhalb des Durlacher Sparwesens besteht die Möglichkeit, daß sich im kommenden Berichtsjahr die Volksbank nicht nur in der üblichen Weise weiter entwickeln, sondern einen rapiden Aufstieg ihres Umsatzes verzeichnen dürfte. Den raschen Fortschritt demonstrieren am besten die Tatsachen, daß der Gesamtumsatz im vergangenen Jahr um 15 % und die Spareinlagen um 20 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind, Zahlen, die deutlich den Beweis der ausgezeichneten Stabilität der Volksbank unter Beweis stellen.

Anschließend gab der Direktor der Volksbank, Pg. Richter, den Jahresbericht (über den wir bereits ausführlich berichteten), der einen interessanten Einblick in die laufenden Geschäfte gab und gleichfalls zeigte, daß man der Volksbank im weiten Durlacher Bezirk und darüber hinaus in der näheren und weiteren Umgebung mit restlosem Vertrauen begegnet. Sein Dank galt im Verlauf der umfassenden Ausführungen dem Führer, dem es allein zu verdanken ist, daß die Wege der deutschen Wirtschaft wieder aufwärts führen. Das „Sieg Heil" war Bekenntnis dafür, daß auch weiterhin für Deutschland treueste Arbeit auf dem angewiesen Platz geleistet wird. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen richtete er den Appell an die Jugend, dem Spargedanken innerhalb des deutschen Volkes immer mehr Raum zu geben, nur so wird es möglich sein, den deutschen Wohlstand auch weiterhin zu heben und zur Belebung der Wirtschaft in wesentlichem Maße beizutragen. Der ausführliche Bericht, in welchem alle Sparten eingehend erläutert wurden, war ein Zeugnis von überaus präziser Arbeit, wie sie schon immer in der Volksbank geleistet wurde. Der Bericht wurde mit Beifall aufgenommen, desgleichen auch der Revisionsbericht des Aufsichtsratsmitgliedes Kaufmann A. May (die Kasse wurde vom Verbandsprüfer in bester Ordnung befunden). Pg. Schurhammer würdigte anschließend die unermüdlich geleistete Arbeit, dankte und beantragte Entlastung, die erteilt wurde. Der Reingewinn wurde vorschlagsgemäß verwendet, eine Aenderung wurde in der Neufestsetzung der Höchstgrenze für Kredite getroffen, die gleichfalls die Zustimmung der Versammlung fand. Die folgenden Neuwahlen zum Aufsichtsrat erbrachten die Wiederwahl der Aufsichtsratsmitglieder Schurhammer, May und Weber, welche die Wahl annahmen. Die Amtsperiode läuft bis 1942. Namens der Gewählten dankte Pg. Schurhammer für das Vertrauen und versichert, daß es an dem weiteren restlosen Einsatz für die Belange der Volksbank in der kommenden Zeit nicht fehlen wird. Nachdem Pg. Schäfer noch dem Gesamtvorstand für die aufgewendete Mühe und Arbeit seinen Dank abgestattet hatte, fand die Versammlung, die erneut von der ausgezeichneten Stabilität dieses Bankunternehmens Zeugnis ablegte und in welcher das große Vertrauen, das man der Volksbank Durlach entgegenbringt, zum Ausdruck kam, ihren Abschluß.

„Das Adolf-Hitler-Jahr"

Einmalige und einzigartige Anlässe geben das Recht, diese Anlässe auch in besonderer Weise zu würdigen. Eine Würdigung solcher Art hat der 50. Geburtstag des Führers und Reichskanzlers gefunden, und zwar in Form eines Bildwerks, das in der Tat den Anspruch auf Einmaligkeit erheben kann. Es ist kein Bilderbuch, es ist kein Bilderalbum, es ist kein Bildkalender — es ist etwas überhaupt Neues: Der Reichsbildberichterstatter der NSDAP., Prof. Heinrich Hoffmann, hat 53 Fotos über das Schaffen des Führers auf das erstaunliche Maß von 44 × 65 Zentimetern vergrößert und diese Groß-Fotos zu einem Bildblock zusammengefügt, der in einem Holzrahmen ruht und dessen Vorderseite — wie ein gerahmtes Bild — verglast ist. Dieser Bildblock hat einen praktischen kalendarischen Zweck. Jedes Bild umfaßt je eine Woche im 50. Geburtsjahr des Führers. Das erste Bild beginnt also mit dem 20. April 1939, das letzte endet mit dem 19. April 1940. Das Wochenkalendarium ist in dezenter Form am Fuß jedes einzelnen Bildes vermerkt. Durch einen einfachen Handgriff kann das nach Verlauf einer Woche jeweils „veraltete" Bild aus dem Rahmen gelöst werden, und das nächste tritt automatisch an seine Stelle. Mit Recht darf daher dieses großartige, in seiner Ausführung beispiellose Bildwerk die hohe Bezeichnung „Das Adolf-Hitler-Jahr in Bildern" für sich in Anspruch nehmen.

Ein paar Worte noch zu den 53 Bildern. Sie sind im besten Tiefdruckverfahren hergestellt und haben vielfach geradezu gemälderartigen Charakter. Aber nicht die technisch einwandfreie, hervorragende Qualität ist das Besondere der Bilder — das Besondere und das den Betrachter Fesselnde an diesen Bildern sind die Augenblicke aus dem Leben und Schaffen des Führers. Ganz intime Augenblicke sind da eingefangen und dann wieder gewaltige historische Augenblicke, die alle Welt schon kennt. Die Kamera hat den Führer beispielsweise „geschnappt", wie er lachend am Telefon in der Reichskanzlei steht, oder wie er am Obersalzberg allein einen Spaziergang macht, und dann wieder hat sie ihn in großen weltpolitischen Stunden festgehalten, im Reichstag beispielsweise und im Zusammensein mit Benito Mussolini. Die kleinsten wie die größten Augenblicke aus dem Leben und Schaffen des Führers sind in diesem riesigen Wand-Bilderbuch wortwörtlich verewigt. Jedes Bild ist ein packendes Dokument, das in der Tat des Anlasses seiner Erscheinens und seines Namens würdig ist.

Das Bildwerk erscheint bei Heinrich Hoffmann, Verlag nationalsozialistischer Bilder, München. Mit dem Vertrieb ist der Verlag Dr. von Arnim & Co., Berlin W 35, Großadmiral-von-Koester-Ufer 59, beauftragt worden. Der Anschaffungpreis beträgt 36 Reichsmark. Dieser Preis versteht sich auf die Lieferung des gesamten Bildwerkes einschließlich des Naturholz-Eichenrahmens und der Verglasung. Name des Werkes „Das Adolf-Hitler-Jahr" und Name des Herausgebers bürgen dafür, daß es sich bei dieser Veröffentlichung um das einzige seiner Art handelt.

*

Durlacher Filmschau

Fröhliche Laune, strahlende Jugend, herrliche Komiker — das ist der Inhalt des lustigen Films

„Der springende Punkt",

der ab heute in den **Kammer-Lichtspielen** zur Aufführung gelangt. Ein musikalischer und heiterer Film vom Rugby (in deutscher Sprache) — jeder Schuß ein lustiger Einfall, jede Pointe ein Tor, wie es sich gehört — mitten hinein.

Unter der Regie David Butler treiben Patsy Kelly, Jack Haley, Stuart Erwin, Arline Judge, Dixie Dunbar, um nur einige Hauptdarsteller zu nennen, in dem Film ihr lustiges Spiel.

*

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 28. März 1939.

Bad. Staatstheater: NSG. „Kraft d. Freude" „Katte".
Skala: „Der Schritt vom Wege".
Markgrafentheater: „Zwischen Strom und Steppe".
Kammerlichtspiele: „Der springende Punkt".
Colosseum: Bezaubernde Welt.

Aus dem Pfinztal

Statistik der deutschen Erbhöfe

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht erstmalig Feststellungen über die Erbhöfe im Deutschen Reich ohne Oesterreich und Sudetenland. Danach gab es Mitte 1938 **685 000 Erbhöfe** mit einer Bodenfläche von 15,56 Millionen Hektar. 22 Prozent der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind Erbhöfe, von der gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebsfläche sogar 37 Prozent. Die obere Grenze für den Betriebsumfang eines Erbhofes ist mit 125 Hektar festgelegt. Nur in Ausnahmefällen kann sie überschritten werden. Dies ist bis Mitte 1938 bei insgesamt 1086 Betrieben mit zusammen 208 000 Hektar geschehen. Auf diese Erbhöfe entfiel somit eine Durchschnittsfläche von 192 Hektar. Dagegen setzt das Reichserbhofgesetz als Mindestgröße eines Erbhofes nicht eine bestimmte Bodenfläche fest, sondern verlangt, daß der Erbhof mindestens eine Ackernahrung bilden soll. Es gibt rund 20 000 Erbhöfe mit einer Fläche von weniger als 7,5 Hektar. Auch bei diesen liegt die durchschnittliche Fläche bei 6,7 Hektar, also nur wenig darunter. Andererseits gibt es zahlreiche Betriebe mit mehr als 7,5 Hektar, die nicht in die Erbhöferollen eingetragen wurden, da sie den Voraussetzungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit oder aus anderen Gründen nicht entsprachen. Nach der letzten landwirtschaftlichen Betriebszählung gab es ohne die Betriebe im Besitz öffentlich-rechtlicher Körperschaften, Kirchen, Stiftungen, privater Gesellschaften usw., die als Erbhöfe nicht in Betracht kommen, 847 000 Betriebe mit einer Fläche von 7,5 bis 125 Hektar. Darnach sind also etwa 180 000 Betriebe dieser Größenklasse mit zusammen 2 Millionen Hektar nicht Erbhöfe geworden, sei es, daß ihre Leistungsfähigkeit, ihre Bewirtschaftung oder der Eigentümer den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprachen.

Der Anteil der Erbhöfe ist in den einzelnen Reichsteilen sehr verschieden. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß auch die Stadt Berlin 105 Erbhöfe in ihren Grenzen beherbergt. Im übrigen fallen besonders die west- und südwestdeutschen Reichsgebiete durch niedrige Anteilsätze der Erbhöfe auf. Dort bestimmt der landwirtschaftliche Kleinbetrieb die wirtschaftliche Struktur. Verhältnismäßig hoch ist der Anteil der Erbhöfe in den ausgesprochen bäuerlichen Gebieten. Neben Bayern und Sachsen treten vor allem die nordwestdeutschen Gebiete Hannover, Oldenburg und Bremen mit einem besonders hohen Flächenanteil der Erbhöfe hervor.

Jeder Bauernhof — ein Bollwerk deutschen Lebens

Der Nationalsozialismus sieht mit seinen Zielen und Maßnahmen nicht allein die Gegenwart, sondern vor allem auch die Zukunft. Es kommt für unsere deutsche Landwirtschaft darauf an, daß unsere Felder und Aecker reiche Früchte tragen, daß in unseren Stallungen leistungsfähige Kühe und Pferde stehen, mit einem Wort, daß wir für unser gesamtes Volk auf eigener Scholle diejenigen Nahrungsgüter erzeugen, welche wir für unser Leben brauchen.

Genau so aber, wie wir in der Erzeugungsschlacht für die Sicherstellung der deutschen Ernährung sorgen, müssen wir auch mit dem gleichen Ernst und der gleichen Folgerichtigkeit diejenigen Dinge pflegen und im Auge behalten, welche uns die Kraft geben, der Heimat, der Scholle, dem Hof und der Familie die Treue zu halten, auszuhalten auf dem Lande, allen Schwierigkeiten zum Trotz. Ein Bauernhof ist nicht nur eine Produktionsstätte wie andere Produktionsstätten auch, er ist vielmehr eine **Lebensstätte** schlechthin. Es gilt darum, wie auch Reichshauptabteilungsleiter **Haidn** in seiner grundlegenden Rede auf dem Landesbauerntag in Karlsruhe ganz besonders betonte, neben der bäuerlichen Arbeit auch jene Dinge zu hegen und zu pflegen, die unser Landvolk bodenständig machen. **Diese Bodenständigkeit ist keine überlebte Romantik, sie ist vielmehr aktuellste Gegenwart, dringende Forderung des Tages.** Deshalb pflegen wir Familiengeschichte und Hofgeschichte, deshalb wecken wir die Heimatliebe in unserem Landvolk, deshalb fördern wir den Familiensinn, deshalb versuchen wir auch, neben den landwirtschaftstechnischen Problemen die Lebensgestaltung in unseren Dörfern und Bauernhäusern, Kleidung, Wohnung u. andere kulturelle Dinge auf eine höhere Stufe zu stellen. Daß die Frage der Landflucht für unser Bauerntum eine ernste Gefahr bedeutet, darüber ist sich heute jeder klar. Daß in der Schaffung neuer und höherer, bäuerlicher Kultur und Bodenständigkeit eines der wirksamsten Mittel gegen die Landflucht liegt, darüber müssen wir uns ebenso klar sein. Bodenständigkeit ist also nicht Rückständigkeit, sondern im Gegenteil Quelle unerschöpflicher Kraft für unser Volksleben. Der deutsche Bauer hat darum nicht nur landwirtschaftliche Pflichten zu erfüllen, er hat auch eine Lebenshaltung einzunehmen, die ihn, seine Familie und die ganze dörfliche Gemeinschaft bodenständig macht. Dieses Lebensgefühl muß ein Teil seines Gewissens sein, er erfüllt damit unser völkisches und bäuerliches Lebensideal. Gerade bei uns im Südwesten, an den Grenzen unseres völkischen Lebensraums sieht man, daß jeder deutsche Bauernhof ein Bollwerk unseres deutschen Lebens und jede Bauernfamilie eine **Kampfeinheit** unseres Volkstums ist. Und diese Kampfeinheiten, dieses Bollwerk gilt es nach allen Richtungen zu festigen. Unser Landvolk zu erhöhter landwirtschaftlicher Produktion zu erziehen. Dazu bestimmt uns unser politische Lage. Unser Landvolk aber zu einer bodenständigen Lebenshaltung zu erziehen, dazu verpflichtet uns die Erfahrung aus der Vergangenheit ebenso wie die Erkenntnis unseres eigenen Volkstums. Die Zahl gesunder deutscher Bauernhöfe und die Stärke der Bodenständigkeit unseres deutschen Landvolks ist ein Wertmesser für das gesunde deutsche Volkstum überhaupt.

*

Vom Sportverein Söllingen.

Söllingen, 28. März. Kürzlich hielt der hiesige Sportverein in seinem Vereinslokal die desjährige Generalversammlung ab, die seitens der Mitglieder überaus zahlreich besucht war, ein Zeichen dafür, daß es an dem Interesse für die Belange des Vereins nicht fehlt. Nach Grußworten seitens des Vereinsführers R. Reichenbacher, der allen Erschienenen dankte, gab er einen kurzen Bericht über die Vereinsarbeit und erteilte dem Kassier und Schriftführer das Wort, der nunmehr zusammenfassend die Arbeit im abgelaufenen Jahre schilderte und allen Mitgliedern einen Einblick gab in die Plus- und Minus-Punkte. War man einerseits erfreut über das Anwachsen des Vereins und seine ungeschmälerten sportlichen Erfolge, welche ihn innerhalb der Bezirksklasse in ausgezeichnete Führung brachte, so ist es in der kommenden Zeit doch notwendig, mehr als bisher für den Verein zu werben, damit auch die Jugend weiterhin für die Arbeit des Vereins und für den Sportgedanken im allgemeinen gewonnen wird. Nachdem die Vereinskasse geprüft und in bester Ordnung befunden wurde, schritt man zur Wahl des Vereinsführers. Hier wurde eine Neuwahl notwendig, da aus geschäftlichen Gründen der bisherige Vereinsführer die Arbeit nicht weiter übernehmen kann. Die Wahl des neuen Leiters der Vereinsgeschicke fiel auf den Sportkameraden Karl Dörfler, der fast einstimmig als Vereinsführer bestimmt wurde. Letzterer dankte für das Vertrauen und versicherte, seine besten Kräfte für den Verein und den deutschen Sportgedanken einsetzen zu wollen. Abschließend gab Ortsgruppenleiter Wenz, welcher der Versammlung beiwohnte einen Einblick in die Bedeutung des Sports in unseren Tagen, wo es gilt, Menschen in die Betriebe der deutschen Wirtschaft und in die deutsche Wehrmacht zu stellen, für welche das Wort zutrifft: in einem gesunden Körper ein gesunder Geist. In engster Anlehnung an die nationalsozialistische Bewegung soll und muß auch innerhalb des Vereins dieses Ziel erreicht werden, zumal es nicht zuletzt der deutsche Sport ist, der auch Brücken schlägt über Länder und so zu einem nicht unwesentlichen Friedensfaktor innerhalb des Völkerlebens wird. Mit dem Bekenntnis zum Führer fand die vielseitig anregende Versammlung ihren Abschluß.

*

Neuorganisation des Kampfes gegen die Maul- u. Klauenseuche

Der Reichsinnenminister hat den Bezug des Riemser Hochimmunserums zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche neu geregelt. Zur Impfung auf Ausstellungen und Absatzveranstaltungen von Nutz- und Zuchtvieh, die in der Regel auf längere Sicht geplant sind, ist künftig das Serum durch den Unternehmer der Veranstaltung rechtzeitig schriftlich beim Riems-Depot unmittelbar zu bestellen. Zu den Impfungen auf regelmäßig unter Impfschutz stehenden Zucht- und Nutzviehmärkten haben die Marktunternehmer das Serum zu bestellen. Die Bestellung ist durch die Hand des beamteten Tierarztes zu leiten. Die Vorrathaltung von Serum ist solchen Märkten nur für den nächsten Markt gestattet. Für die sonstigen Impfungen, z. B. für polizeilich angeordnete Impfungen, haben die zuständigen beamteten Tierärzte das erforderliche Serum zu bestellen, dessen Vertrieb durch andere Stellen in Zukunft wegfällt. Neben einer Vereinheitlichung des Bezuges ist gleichzeitig eine Vereinheitlichung und Verbilligung des Abgabepreises erfolgt.

Während des gegenwärtigen Seuchenzuges sind Mittel zur Behandlung der Seuche in großer Zahl angeboten worden. Der Minister stellt dazu in einem Erlaß fest, daß die Behandlung Aufgabe der praktischen Tierärzte ist. Tierärzte und Tierbesitzer seien durch das Viehseuchengesetz in der Verwendung von Heilmitteln nicht beschränkt. Eine Genehmigung oder amtliche Zulassung sei daher nicht erforderlich. Der Minister macht weiter Mitteilung von einem neuen Merkblatt für Bauern und Melker als Anweisung zur Verhütung der Tierverluste und Schäden durch Maul- und Klauenseuche, das von den beamteten Tierärzten unentgeltlich abgegeben wird.

Was bringt die *Kunst?*

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Am Mittwoch, den 29. März, 20 Uhr, findet unter der Leitung von Generalmusikdirektor Joseph Keilberth das 7. Sinfonie-Konzert der Badischen Staatskapelle statt mit Ottomar Voigt (Violine) und Paul Trautwetter (Cello) als Solisten. Das Programm enthält nicht weniger als drei Erstaufführungen und zwar Wolfgang Fortner: Sinfonica concertante, Francesco Malipiero: Violinkonzert, das damit überhaupt erstmalig im deutschen Konzertsaal erscheint und das Duo für Violine und Cello mit kleinem Orchester von Hans Pfitzner. Den Abschluß dieses bemerkenswerten Sinfonie-Konzertes bildet die 8. Symphonie in F-dur von L. van Beethoven. Ottomar Voigt spielt das Violinkonzert von Malipiero zum ersten Mal im Konzertsaal.

Donnerstag, den 30. März wird statt des Schauspiels von Hans Baumann „Kampf um die Karawanken" wegen Erkrankung von Karl Mathias Grillparzers „Medea" in der Inszenierung und Bearbeitung von Felix Baumbach gegeben.

Am Freitag, den 31. März 19,30 Uhr, singt Else Schulz von der Staatsoper Wien, das ehemalige, überaus beliebte Mitglied des Badischen Staatstheaters den Oktavio in Richard Strauß „Der Rosenkavalier" unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth und in der Inszenierung von Erik Wildhagen, in weiteren Hauptpartien hören wir Vilma Fichtmüller, Hannefriedel Grether, Elfriede Haberkorn, Fritz Harlan, Eugen Kalnbach, Robert Kiefer, Werner Schupp und Franz Schuster.

In den Kammerspielen findet am Mittwoch, den 29. März die Erstaufführung der Komödie „Aimee"" oder der gesunde Menschenverstand von Heinz Coubier in der Inszenierung von Ulrich v. d. Trenck statt. Lola Ervig, Heinz Graeber, Alfons Kloeble und Ulrich v. d. Trenck sind die Vertreter der Hauptrollen.

*

Uraufführung: „Dorian".

Oper von Hans Leger.

Es ist ein literarischer Stoff, der diesem Musikdrama zugrundeliegt. Das Textbuch ist von Caroline Creutzer nach Oskar Wilde's weltberühmten Roman „Das Bildnis des Dorian Gray" gestaltet. Diese Herkunft merkt man nun dem Werk noch deutlich an. Man merkt es teils an einer sehr gepflegten Dialogführung, teils auch an einigen unleugbar poetischen Stimmungsbildern, die unter der derberen Hand des Opernlibrettisten gleichwohl erhalten blieben; man hat jedoch nicht minder festzustellen, daß nach dem Opfertod Sibyl Vanes, jener Schauspielerin von der in seiner Eitelkeit gekränkte Dorian sich abwendet, die theatralische Wirkung wesentlich nachläßt und kaum noch selbst im fünften, dem Schlußbild eine opernmäßig schlagartige Steigerung erzielt, trotzdem dort ein Aeußerstes gewagt wird, wenn Sibyls Geist sichtbar den im Leben verfluchten Dorian durch ihre Liebe erlöst.

Das Buch bietet indessen einem Komponisten reiche Entfaltungsmöglichkeiten und gibt einem so ernsten durch langjährige Bühnenpraxis erfahrenen Vollblutmusiker wie Hans Leger, dem bewährten Pforzheimer Theaterkapellmeister, genug Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Rein musikalisch bringt allerdings seine „Dorian"-Partitur nicht viel Neues, denn ihre Stärke liegt nicht so sehr in der Kraft und Macht des Einfalls wie in einer bis ins Kleinste sorgfältig ausgedachten und geschickt ausgearbeiteten Art der Instrumentation. Sie zeugt ebenfalls von einem auffallend sicheren Gefühl für das Bühnengemäße (darin etwa der „Mona Lisa" von Schillings recht nahverwandt), und wo der Komponist innerhalb der bemerkenswert kurzen Bilder keinen Weg mehr findet, sich in Tönen auszusprechen, da hilft er sich immerhin mit dem Ausweg mächtiger sinfonischer Zwischenspiele, die noch deutlicher seinen Instinkt für eine meisterliche, die überladene Orchesterbehandlung verraten und ihm Sonderbeifall eintragen. Die Titelrolle bei der Uraufführung hat Werner Schupp übernommen. Er singt sie mit voller Hingabe seines schönen, weichklingenden Tenors an eine oft ziemlich hohe und schwierige Stimmlage, er spielt sie klug durchdacht und an jene hintergründigen Zusammenhänge gemahnend, die ja nur im eigentlichen Roman vorwalten. Hedwig Hillengaß kennzeichnet ihre Sibyl Vane durch einen hell und sanft leuchtenden Sopran, dem sie geschmackvoll ihre Darstellung angleicht. Die Freunde Grays, der Lord Henry Wotton und der Maler Basil Hallward, der Schöpfer des geheimnisvollen Porträts, sind Adolf Schöpflin und (als Gast vom Heilbronner Stadttheater) Eugen Grimm zugefallen; beide lösen ihre unterschiedlich akzentuierten Aufgaben trefflich. Im vierten Bild, das zur Abwechslung in einer Verbrecherspelunke spielt, sind weiterhin Hellmut Köhler, Wilhelm Greif, Martha Herrmann und Elfriede Goetze mit Erfolg beschäftigt.

Hans Herbert Michels als Regisseur ließ in einem dem Geschehen gemäßen gedämpften Tonfall agieren, Heinz Gerhard Zircher hatte ein paar sehr anschauliche Szenenbilder aufgebaut und Marg. Schellenberg für eine der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts entsprechende Kostümierung gesorgt. Ein recht gut besuchtes Haus (darunter viele Theaterfreunde aus der Goldstadt) unterstand einem verheißenden Gesamteindruck. Am Schluß gab es viel Vorhänge und Blumen, zumal für den sein Werk persönlich dirigierenden Komponisten.

Prof. Hans Schorn.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach. Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kratzert; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. II. 3763.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Unsere Sportler haben das Wort

Wer muß in Gruppe 4 der mittelbadischen Bezirksklasse in die Kreisklasse absteigen.

Beiertheim, Rüppurr und Knielingen am stärksten bedroht!

— w — Es ist momentan eine noch seltene Spannung in den erbitterten Abstiegskämpfen der Bezirksklasse zu verzeichnen. Die letzten zwei bis drei Sonntage werden eine Hochspannung von besonderer Art auf den Fußballfeldern dieser schwer vom Abstieg bedrohten Elfschaften hervorzaubern. Eine neue Regelung der absteigenden Vereine, die hinsichtlich einer Reorganisation der Klassen-Einteilung in der zweithöchsten Fußballklasse notwendig wurde, schuf nun eine Lage, die bei der ziemlich ausgeglichenen Spielstärke in Mittelbaden, insbesondere in der Gruppe 4, Kämpfe von ernstester Bitterkeit auslöste.

Während bis jetzt nur Baden-Baden als einziger Verein für den Abstieg feststeht, ringen inzwischen nicht weniger als sieben Vereine um das Entrinnen aus der Abstiegszone.

Wenn wir diese Kandidaten näher betrachten, so finden wir einige darunter, die über eine alte und würdige Tradition verfügen. Wer wird sich von den nachfolgend angeführten Vereinen die Klasse erhalten können? Ettlingen, Weingarten, Beiertheim, Knielingen, Durlach-Aue, Rüppurr und Durmersheim sind nahe daran der Bezirksklasse Abschied zu sagen. Also wir sehen, daß in Ettlingen, Weingarten und Beiertheim Mannschaften unter den „möglichen" Absteigenden zu finden sind, die noch selten mit derartigen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Wer wird nun die harten Fesseln des Abstiegsgespenstes noch sprengen können?

Am allerstärksten bedroht sind Rüppurr, Knielingen und Beiertheim.

Während Rüppurr mit seinen 18 Punkten noch zwei schwere Auswärtsspiele in Neureut und Kuppenheim zu bestreiten hat, Knielingen noch nach Daxlanden muß und Beiertheim mit dem Gang nach Durmersheim eine recht harte Nuß zu knacken hat, bestehen für die übrigen Mannschaften immerhin noch bessere Möglichkeiten in Heimspielen die noch nötigen Punkte unter Dach zu bringen. Einen sehr interessanten Endkampf führt auch die Spielvereinigung Aue, die ihre alte Mannschaft wieder zur Stelle hat und somit die Lage noch bannen kann. Es wird aber gegen Rastatt und Kuppenheim auf eigenem Platze sehr schwer werden. Allerhöchstens darf noch ein Punkt abgetreten werden, aber besser wäre es, wenn beide Spiele erfolgreich beendet werden könnten. Die Mannschaft hätte dann 22 Punkte, die sicherlich zur Sicherung genügen dürften, wenn sonst keine Ueberraschungen eintreten. Die Lage wäre für Aue gerettet, wenn die eigenen zwei Heimspiele noch gewonnen werden, während Knielingen in Daxlanden verlieren muß. Zu gleicher Zeit müßte Durmersheim über Beiertheim siegen und Rüppurr seine beiden Spiele in Neureut und Kuppenheim negativ gestalten. In diesem Falle würden Beiertheim, Rüppurr und Knielingen „ins Gras" beißen müssen. Bei der außerordentlichen Schärfe dieser Spiele wäre es allerdings keine Ueberraschung, wenn eine umgekehrte Erfolgsgestaltung diese Berechnungen über den Haufen werfen würden. Wenn nämlich Aue, Durmersheim und Rüppurr alle noch ausstehenden Spiele siegreich sehen könnten, so wäre die Frage des besseren Torverhältnisses ausschlaggebend bei zwei zu ermittelnden Mannschaften. Dann wären aber auch plötzlich noch Weingarten und Ettlingen ernstlich in Gefahr geraten. Hoffen wir nur, daß sich diese schweren Kämpfe im Rahmen der Fairnis und des kameradschaftlichen Verhaltens auf dem Spielfeld abwickeln mögen. Schwer ist es zweifellos für jeden, den das bittere Los trifft, aber es liegt ja im gegebenen Falle nur ein Jahr dazwischen, das die Verluste durch den neuen Aufstieg wieder gut machen kann. Man hat, wie man sagt, eben einmal fürchterliches Pech im Ausnützen dieser oder jener Chancen gehabt.

•

Abschluß der Hallen-Kampfspiele

Schlußkundgebung der Hitlerjugend in der Stadthalle

Die Ersten Hallen-Kampfspiele der Hitlerjugend, die fünf Tage lang unsere besten Jugendsportler im harten Kampf um die ersten deutschen Jugend-Meistertitel im Gerätturnen, Fechten, Boxen, Ringen, Gewichtheben und Judo sahen, fanden am Sonntag abend in der bis auf den letzten Platz besetzten Stuttgarter Stadthalle mit einer ungemein eindrucksvollen Kundgebung ihren krönenden Abschluß. Reichsjugendführer Baldur von Schirach — bei seinem Eintritt in die Halle jubelnd begrüßt — wohnte der Veranstaltung auf der Ehrentribüne bei. Gebietsführer Sundermann teilte in seiner Ansprache unter großem Beifall mit, daß auch die nächsten Hallenkampfspiele der HJ. 1940 wieder in Stuttgart durchgeführt werden.

Dann rollte vor den begeisterten Zuschauern ein sportliches Programm ab, das nicht nur wegen der ganz hervorragenden Güte der Leistungen, sondern auch wegen der organisatorisch straffen und disziplinierten Durchführung fesselte. Tisch- und Kastenspringen des Deutschen Jungvolks und der HJ. sorgten gleich zu Beginn für die richtige Stimmung. Großen Beifall erhielten dann die zehn besten Barren-Turner, wie überhaupt die Turner mit ihren weiteren Leistungen im Bodenturnen und am Reck immer wieder stürmischen Anklang fanden. Auch die Kämpfe der Boxer, der Fechter und Fechterinnen, sowie die Vorführungen im Ringen, Gewichtheben und Judo verblüfften durch die Güte der Leistungen. Die Arbeit des BdM. wurde beim Bodenturnen und Spiel der Jungmädel und bei Gymnastik und Tanz des BdM.-Werkes „Glaube und Schönheit" gewürdigt. Den kämpferischen Höhepunkt bildete zum Schluß das Hallen-Handball-Städtespiel zwischen den HJ.-Mannschaften von Stuttgart und Berlin, das die Stuttgarter vor allem dank der überragenden Paraden ihres Torhüters knapp mit 4:3 (2:2) für sich entscheiden konnten.

Zum feierlichen Abschluß der Ersten Hallenkampfspiele gestaltete sich die Siegerehrung durch den Reichsjugendführer, der jeden einzelnen der mit Front zur Ehrentribüne aufmarschierten jungen Meister mit Handschlag beglückwünschte. Obergebietsführer Dr. Schlünder, der Chef des Amtes für Leibesübungen, ermahnte die Sieger, als die neuen Meister stets Vorbild für ihre Kameraden zu sein. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler und dem Gesang der Nationalhymnen wurden die Ersten Hallenkampfspiele der Hitlerjugend beendet.

*

Kurze Sportrundschau

Die Internationalen Feldberg-Skiwettkämpfe wurden am Sonntag vor 10 000 Zuschauern im prächtigen Schwarzwald-Skistadion abgeschlossen. Den großen Sprunglauf gewann Randmod Sörensen mit Note 223,5 und Sprüngen von 76 und 79 Meter vor dem Polen Jan Kula 221,5 (78 und 77 Meter) und dem deutschen Weltmeister Joseph Bradl-Salzburg mit Note 216,6 (72 und 75.50 Meter). Hans Marr und Franz Haselberger belegten die nächsten Plätze. Die alpine Kombination war eine einseitige Angelegenheit für die Freiburger Geschwister Cranz, die sich sozusagen „zu Hause" von niemand etwas vormachen ließen. Rudi Cranz gewann nach der Abfahrt auch den Torlauf und somit die alpine Kombination bei den Männern vor seinem Bruder Harro, bei den Frauen war selbstverständlich die Weltmeisterin Christl Cranz eine Klasse für sich.

Bei den Skirennen um den Goldpokal vom Schneeberg werden Helmuth Lantschner und Rosemarie Proxauf Sieger, die nach ihren Erfolgen im Abfahrtsrennen am Samstag und Sonntag auch in den Torläufen erfolgreich waren.

Für die Endrunde zur deutschen Eishockey-Meisterschaft qualifizierte sich der EK. Engelmann Wien, der am Sonntag abend im ausverkauften Berliner Sportpalast den SV. Rastenburg mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) schlug.

Zwei weitere Fußball-Gaumeister wurden am Sonntag ermittelt. In Schlesien gewann der Titelverteidiger Vorwärts Rasensport am Samstag und Sonntag hintereinander zwei Spiele und verwies somit Preußen Hindenburg auf den zweiten Platz. Sudetendeutscher Meister wurde DFK. Warnsdorf durch einen 4:0-Sieg gegen den FK. Teplitz. Es fehlen somit nur noch die Meister von Sachsen und Bayern, wobei in Bayern die Aussichten von Schweinfurt 05 dadurch sehr günstig wurden, daß 1860 München gegen Neumeyer München verlor.

Im Rahmen der Hallenkampfspiele der HJ. wurden am Sonntag mittag im Stadtbad Heslach Schwimmkämpfe ausgetragen, an denen die besten Schwimmer und Schwimmerinnen aus den süddeutschen Gebieten bezw. Obergauen teilnahmen. Im Beisein des Reichsjugendführers gewann bei der HJ. Hirsch-Württemberg die 200 Meter Kraul in 2:29,7 Minuten, Scheidegg-Baden die 200 Meter Brust in 2:54,8 Minuten, Hirsch-Württemberg die 100 Meter Kraul in 1:05,2 Minuten und Marin-Baden die 100 Meter Brust in 1:19. Beim BdM. siegten Worbertz-Baden in 1:15,8 Minuten, Helle-Ostmark die 100 Meter Rücken in 1:27,1 Minuten und Schaap-Franken das 200-Meter-Brustschwimmen in 3:19,2. Das Wasserballspiel zwischen den Gebieten Baden und Württemberg endete 4:4 (1:3) unentschieden.

Die Prüfungskämpfe der Schwimmer in Bremen wurden mit einem neuen Europarekord abgeschlossen. Eine deutsche Nationalstaffel mit Plath, Laugwitz-Stuttgart, Heibel und Fischer schwamm die viermal 100 Meter Kraul in 4:00,5 Minuten und verbesserte damit die bisherige Europabestzeit, die Ungarn mit 4:02 Minuten hielt.

Einen weiteren deutschen Schwimmrekord gab es bei den Reichsprüfungskämpfen der deutschen Schwimmer in Bremen. Bei den Wettkämpfen am Sonntag schwamm Werner Plath die 400 Meter Kraul im Kielwasser des Schweden Björne Borg in 4:47,6 Minuten und erreichte somit eine neue deutsche Bestzeit. Der Schwede siegte in 4:47,5 Minuten mit einem Armzug vor Plath und stellte ebenfalls einen schwedischen Landesrekord auf.

Die Vereinsmeisterschaft der Turnerinnen wurde mit den vier Gaugruppenturnieren fortgesetzt, deren Sieger Hamburger TV. St. Pauli, TC. Hannover, TV. 1864 Nürnberg und TV. 47 Düsseldorf, die am 23. April an einem noch zu bestimmenden Ort um die Deutsche Meisterschaft kämpfen werden. Bei dem in Nürnberg durchgeführten Turnier siegte der TV. 1846 Nürnberg mit 105 Punkten vor MTV. Stuttgart mit 94,5, TV 46 Heidelberg mit 89 und den Turnerinnen der Ostmark mit 82 Punkten.

Das Wüstenrennen von Tobruk nach Tripolis über 1500 Kilometer wurde von Ereole Boratto, dem Fahrer des Duce, auf einem Alfa-Romeo-Wagen gewonnen, der den langen Weg in 10:37,19 Stunden mit einem Mittel von 141,416 Stundenkilometer durchfuhr. 21 Sekunden zurück folgte der bekannte italienische Rennfahrer Biondetti, der ebenfalls einen 3-Liter-Alfa-Romeo steuerte. Die nächsten Plätze belegten drei deutsche BMW.-Wagen, die dem Zylinderinhalt nach viel schwächer waren und somit ganz hervorragend abschnitten. Briem-Holzschuh belegten den dritten Platz mit einem Durchschnitt von 104,310 vor Prinz Schaumburg-Roese und Heinemann-Richter.

Volksbank Durlach e.G.m.b.H.

Bilanz auf 31. Dezember 1938

Aktiva

	RM	Pf	RM	Pf
1. Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbank-Giro- und Postscheckkonto			90 802	61
2. Wechselbestand			432 322	96
3. Wertpapiere				
a) Anleihen des Reiches und der Länder	544 680	35		
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	69 857	35		
c) sonstige Wertpapiere	6 038	75	620 576	45
4. Bankguthaben				
a) bei genossenschaftlichen Zentral-Kredit-Instituten	395 161	61		
b) bei sonstigen Kredit-Instituten	17 544	—	412 705	61
5. Schuldner				
a) in laufender Rechnung	2 883 202	26		
b) Vorschüsse	9 962	—	2 893 164	26
6. Beteiligungen			8 100	—
7. Grundstücke und Gebäude dem eigenen Geschäftsbetrieb dienend			20 000	—
8. Geschäftseinrichtung			1	—
Summe der Aktiva:			4 477 672	89
9. In den Aktiven und in den Indossamentsverbindlichkeiten sind enthalten: Forderungen gem. § 33 des Gen. Ges.			49 597	04

Passiva

	RM	Pf	RM	Pf
1. Gläubiger				
a) aufgenommene Gelder bei Banken	—	—		
b) sonstige Gläubiger - Giroeinlagen -	778 937	87	778 937	87
2. Spareinlagen				
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	2 132 167	16		
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	871 357	03	3 003 524	19
3. Geschäftsguthaben				
a) verbleibender Mitglieder	415 181	98		
b) ausscheidender Mitglieder	14 826	73	430 008	71
4. Reserven gesetzliche Reserven (§ 7 Abs. 4 Gen. Ges.)			162 000	—
5. Rückstellungen Pensionsfonds			50 000	—
6. Sonstige Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus erhaltenen Inkassowerten und Durchgangs-Posten			11 537	—
nicht abgehobene Dividende			270	—
7. Posten die der Rechnungs-Abgrenzung dienen Rückzurechnender Wechseldiskont			6 180	—
8. Reingewinn				
Gewinnvortrag aus dem Vorjahre	761	23		
Gewinn 1938	34 453	89	35 215	12
Summe der Passiva:			4 477 672	89
9. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften			41 527	—
10. Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			12 185	—

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen

	RM	RM
1. Ausgaben für Zinsen und Provisionen		121 253.51
2. Persönliche und sachliche Unkosten		71 117.99
3 Soziale Abgaben		5 131.54
4. Steuern		3 935 24
5. Abschreibungen		609 94
6. Sonstige Aufwendungen		713 —
7. Zuweisungen		
a) an Reservefond-Konto	RM 29 000.—	
b) an Pensionsfond	„ 25 000 —	54 000.—
8. Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahre	RM 761.23	
Gewinn 1938	„ 34 453 89	35 215 12
		291 976 34

Erträge

	RM
1. Einnahmen aus Zinsen und Provisionen	241 033 50
2. Erträge aus Beteiligungen	271 80
3. Zinseinnahmen aus eigenen Wertpapieren	11 247 50
4. Kursgewinn auf Wertpapiere, fremde Geldsorten u. Devisen	32 253.91
5. Verschiedene Erträge	3 449 22
6 Außerordentliche Erträge	2 959.18
7. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre	761 23
	291 976 34

Mitgliederbewegung

Anfang 1938: 1109 Mitglieder mit 1263 Geschäftsant. und RM 631,500.— Haftsumme
Zugang 1938: 123 Mitglieder mit 167 Geschäftsant. und „ 83,500.— Haftsumme
Abgang 1938: 84 Mitglieder mit 90 Geschäftsant. und „ 45,000.— Haftsumme
Ende 1938: 1148 Mitglieder mit 1340 Geschäftsant. und „ 670,000.— Haftsumme

Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahr 1938 vermehrt um RM 62 981.48
Die ausstehenden Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile betragen „ 59 697.—
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um „ 38 500.—
Höhe des einzelnen Geschäftsanteils „ 500.—
Höhe der Haftsumme je Geschäftsanteil „ 500.—
Dividende für 1938 5%

Durlach, den 28. März 1939.

Der Vorstand:
Richter Hodapp

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 27. März

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,572	0,576
Belgien (100 Belga)	41,91	41,99
England (1 Pfund)	11,66	11,69
Frankreich (100 Frc.)	6,593	6,617
Holland (100 Gulden)	132,37	132,63
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	58,59	58,71
Schweden (100 Kr.)	60,10	60,22
Schweiz (100 Frc.)	56,03	56,15
V. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,491	2,495

Wirtschaft

Die Reichsbank in der dritten Märzwoche. Nachdem die Medio-Ansprüche und der Steuertermin die Kapitalanlage der Reichsbank in der zweiten März-Woche nur einen sehr geringen Rückgang um 4 Mill. RM. erfahren ließen, war die Entlastung in der dritten Woche mit 86 Mill. RM. etwas stärker. Die Kapitalanlage ist damit auf 7998 Mill. RM. zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat in der Berichtswoche um 110 auf 7464 Mill. RM., der an Scheidemünzen um 19 auf 1693 Mill. RM. und der an Rentenbankscheinen um 4 auf 366 Mill. RM. abgenommen. Mithin hat sich der gesamte Zahlungsmittelumlauf gegen die Vorwoche um 133 auf 9523 Mill. RM. verringert. Während der Goldbestand mit 70.77 Mill. RM. unverändert ist, haben sich die deckungsfähigen Devisen um 0,18 auf 6,02 Mill. RM. vermehrt.

Reichsmarkwährung im Memelgebiet. Aufgrund der Verordnung des Führers zur Durchführung des Vierjahresplans wird verordnet, daß die Reichsmark für das Memelgebiet gesetzliches Zahlungsmittel ist. Der Umrechnungskurs ist: Ein Litgleich 40 Rpfg.

Deutsch-slowakisches Verrechnungsabkommen. Während der Anwesenheit des slowakischen Außenministers Durcansky und des Ministers Tuka zum Abschluß des deutsch-slowakischen Schutzvertrages wurden gleichzeitig die Deutschland und die Slowakei gemeinsam interessierenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen besprochen. Der Abschluß einer Zoll- und Währungsunion zwischen Deutschland und der Slowakei wurden nicht ins Auge gefaßt. Es wurde ein Abkommen zur Regelung der Zahlungen zwischen dem Deutschen Reich und der Slowakei (Deutsch-Slowakisches Verrechnungsabkommen) abgeschlossen und unterzeichnet. Es wird für den Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Protektorat Böhmen und Mähren einerseits und der Slowakei andererseits bis auf weiteres Zollfreiheit gewährt.

Deutsch-niederländischer Warenverkehr. Die seit dem 13. März 1939 in Berlin zwischen einer deutschen und einer niederländischen Delegation in freundschaftlichem Geist geführten Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs haben am 25. März 1939 zu einer vollen Einigung geführt. Der neue Vertrag tritt am 1. April 1939 in Kraft und gilt bis zum 31. Dezember 1940.

Postgebühren nach dem Memelgebiet. Im Postverkehr vom Reich nach dem Memelgebiet gelten die Inlandsgebühren für Briefsendungen und Pakete. Für Ferngespräche sind die Inlandsgebühren zu berechnen. Im Telegraphendienst gelten Inlandsgebühren.

Päckchen an die in Böhmen und Mähren weilenden Wehrmachtsangehörigen. Vom 27. März ab werden Päckchen an die im Protektorat Böhmen und Mähren weilenden Wehrmachtsangehörigen von den Postdienststellen angenommen. Behandlung und Gebühren richten sich nach den Inlandsbestimmungen. In der Anschrift dieser Päckchen müssen die Uebungsnummer und die Postleitstelle angegeben werden. Päckchen von Wehrmachtsangehörigen aus Böhmen und Mähren sind nicht zugelassen.

Börsen

Berliner Börse vom 27. März. An der Börse setzte sich bei wieder außerordentlich stillem Geschäft nur eine ganz kleine Erholung durch. Im allgemeinen begann auch die neue Woche wieder mit meist kleineren Abgaben.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Mittwoch, 29. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühtonzert. Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Erlesene musikalische Tafelfreuden, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Fröhliches Allerlei, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Für alt und jung!, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Erna Sack singt, 19.15 „Bremsklötze weg!", 19.45 Im Dreiviertel-Takt, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „An die falsche Adresse", 21.10 Meister ihres Fachs, 21.30 Kammermusik, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Programmaustausch Deutschland—Portugal, 23.00 Wir bitten zum Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Donnerstag, 30. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Volksliedsingen, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung", 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Alte Meister — junge Stimmen, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Unterhaltungsmusik, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Unser singendes, klingendes Frankfurt", 21.00 Frühlingsalmanach 1939, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Todes-Anzeige

Schnell und unerwartet ist mein lieber Mann unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Karl Gimmel

im Alter von nahezu 76 Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe-Durlach, 27. März 1939.
Ernst Friedrichstraße 2

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Trauerfeier findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr in der Friedhofkapelle Durlach statt.

Auch diese Woche

Persil Waschvorführungen

Gasthaus zur Blume
Adolf Hitlerstraße 2
Mittwoch, den 29. März, 20 Uhr
ebenso Donnerstag, den 30. März, 15 u. 20 Uhr

Gasthaus Darmstädter Hof
Auerstraße 10
Dienstag, den 28. März, 20 Uhr
Mittwoch, den 29. März, 20 Uhr
Donnerstag, den 30. März, 15 und 20 Uhr

Gasthaus zur Unteren Mühle
Alte Karlsruherstraße 20
Dienstag, den 28. März, 20 Uhr
Donnerstag, den 30. März, 15 und 20 Uhr

Gesangverein der Nähmaschinenbauer

Mit Rücksicht auf die heute abend stattfindenden Versammlungen wird unsere Singstunde auf

Donnerstag, 30. März

abends pünktlich ½9 Uhr verlegt. Erscheinen aller Sänger ist Pflicht!
Der Vereinsführer.

KALI Durlach FERNSPR. 675

Dienstag — Donnerstag
Täglich 6.30 und 8.30 Uhr
2 Stunden ungetrübte Heiterkeit
In Erst-Aufführung
Die witzige Filmrevue um Sport und Liebe

Der springende Punkt

Eine tolle Handlung voll dramatisch-lustiger Episoden. Fröhliche Laune, strahlende Jugend, herrliche Komiker und zum Schluß der Fußballkampf vor 60000 Zuschauern. Jeder Schuß ein lustiger Einfall, jede Pointe ein Tor, wie es sich gehört.
In deutscher Sprache!

Badisches Staatstheater

Dienstag, 28. März 1939
Vorstellung für die NSG. „KdF" Abt. Kulturgemeinde

Katte

Schauspiel von Burte
Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Junge, gewissenhafte Frau sucht 3 bis 4 mal pro Woche

Putzstelle.

Adressen abzugeben im Verlag

Jüngeres Mädchen

das Haushaltungsjahr schon gemacht hat, für leichte Hausarbeit gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
Auerstraße 3

An alle Durlacher!

Am Samstag, 1. April 39 gastiere ich, von meinem Berliner Gastspiel kommend als Gast bei der Turnerschaft 46 beim

Bunten Abend

in der Blume.
Meine komischen Motorrad-Tricks sind einmalig, ganz neu und brachten selbst die verwöhnten Berliner 20 Minuten zum Lachen. Sehen Sie sich bitte die Sache mal an.

Rudi Benzinger
Motorrad-Komiker
Mannheim

Möbl. Zimmer

in guter Wohnlage von berufstätig. Fräulein per sofort gesucht. Preisangebote unter Nr. 168 an den Verlag.

---

2 große leere

Mansardenzimmer

mit Gas, Wasser u. Elektrisch im Neubau an alleinstehende Person auf sofort od. später zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Garage zu vermieten
Dürrbachstraße 30 Telefon 31

Pilo

als Schuh-Pflegemittel bekannt, wird oft sogar Lederbalsam genannt!

Auch Pilo kostet nur: tiefschwarz 20 Pf., farbig 25 Pf.

Eine Meisterleistung!

Alt Durlach Weinbrand

Jahrgang 1927
unsere beste Sorte
Edel und weinig, besten Marken ebenbürtig
1/1 Fl. 5.— 1/2 Fl. 2.65

SCHURHAMMER
das gute Weinhaus in der Blumentorstraße.

Nicht in der Stille geht es mit Deinem Geschäft aufwärts, sondern durch rege Werbearbeit in Form von regelmäßigen Anzeigen in der Heimatzeitung, dem **„Durlacher Tageblatt" — „Pfinztäler Bote".**

Eine gut erhalt. **Handharmonika** mit Koffer sehr billig z. verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Zu verkaufen sehr schönes

Zuchtrind

unter 2 die Wahl
Grünwettersbach, Hofweg 36.

Zu haben bei:
L. Holder, Kolonialwaren
Melang & Steponath
K. Stricker, Kolonialwaren

Viele neue schöne Stoffe für Frühjahrs- und Sommerkleider

LEIPHEIMER & MENDE

Amtliche WHW Mitteilungen

Achtung! Gewinne abholen beim WHW.

Im Anschluß an den Werbeabend des Bad. Staatstheaters zugunsten des WHW., der am Samstag den 25. 3. 39 abends in der Städt. Festhalle durchgeführt wurde, fand auch eine WHW.-Lotterie statt, bei der sehr schöne Gegenstände, die von Karlsruher und Durlacher Firmen und Geschäftsleuten gespendet wurden, zur Ziehung kamen.

Gezogen und nicht abgeholt wurden folgende Nummern:
261 — 1431 — 2219 — 3955 — 4391

Wir bitten die Volksgenossen ihre Losnummern nochmals nachzusehen.

Die Gewinne können gegen Rückgabe des Loses bei der Kreisführung des Winterhilfswerkes, Baumeisterstr. 56, abgeholt werden.

Der Kreisbeauftragte.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem in dem Anwesen Tirolerstraße 22 in K'he-Aue die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

Sperrbezirk:

Der Ortsteil K'he-Aue bildet einen Sperrbezirk im Sinne der § 161 ff der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz.

15 km Umkreis:

In den Umkreis von 15 km fallen die in meiner Bekanntmachung vom 19. 1. 1938 anläßlich des erstmaligen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Ortsteil Karlsruhe-Aue veröffentlichten Gemeinden der Kreise Karlsruhe, Pforzheim und Rastatt.

Maßregeln für den Sperrbezirk, das Beobachtungsgebiet und den 15 km Umkreis.

Die mit Bekanntmachung vom 19. 1. 1938 anläßlich des erstmaligen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Ortsteil Karlsruhe-Aue veröffentlichten Maßregeln werden wieder in Kraft gesetzt.

Karlsruhe, den 24. März 1939.

Der Polizeipräsident.